

Theodor Schulenburg Conrad Wilbrandt

Plattdeutsche Bücherei

Band 3 : Ut min Dörp : Vier plattdeutsche Erzählungen

Rostock i.M.: Kaufungen-Verlag, [1913]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1899598677>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Theodor Schulenburg

Ut min Dörp

Vier plattdeutsche Erzählungen



Kaufungen-Verlag. Rostock i. M.



Plattdeutsche Bücherei: 3



plattdeutsche Bückerei

Band 3

Druck der Carl Boldt'schen
Hof-Buchdruckerei, Rostock.

Ut min Dörp.

Vier plattdeutsche Erzählungen

von

Theodor Schulenburg.

Mit einem Vorwort von Conrad Wilbrandt.



Kaufungen = Verlag.
Rostock i. M.

[1913].

Alle Rechte vorbehalten.



1913/4. Heft 11.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort des Herausgebers	7
I. Woans siß'n Landschau Meister mit menschlichen Unver- stand rümslan möt	9
II. De Prophet	21
III. Kopmannschaft un Handwarf up'n Lan'n	40
IV. Ein Stück ut dat Johr 1870 un den groten Krig . . .	55

Vorwort.

Einem Wunsche der hinterbliebenen Witwe des Verfassers entsprechend übergebe ich hiermit der Öffentlichkeit ein kleines Buch, welches sich ohne Zweifel des ungetheilten Beifalls aller seiner Leser zu erfreuen haben wird.

Es enthält 4 plattdeutsche Erzählungen aus dem Dorfe Meteln bei Kleinen in Mecklenburg, welche sämtlich der Wirklichkeit entnommen sind, wie sie auch nur Personen behandeln, welche alle in diesem Dorfe gelebt haben, zum Theil wohl noch leben. Der Verfasser ist der am 4. September 1831 als Sohn des Organisten und Lehrers Friedrich Schulenburg in Meteln geborene Realschuldirektor Theodor Schulenburg in Rostock, welcher daselbst am 28. Februar 1911, also im 81. Lebensjahre, verstarb. Er hatte anfangs die Dorfschule seines Vaters, dann das Gymnasium in Schwerin besucht und in Erlangen und Rostock Theologie studiert. Weil er in der Affäre des Professor Baumgarten, der auf Veranlassung des strengkirchlichen Oberkirchenrat Kliefoth abgesetzt wurde, in unentwegter Treue an seinem Lehrer Baumgarten festhielt, wurde ihm die *licentia concionandi* entzogen und er dadurch genötigt, die Theologie aufzugeben und sich für einen anderen Beruf vorzubereiten. Nur unter großen Entbehrungen und schwerer Arbeit war es ihm möglich, sich über Wasser zu halten, bis es ihm glückte, eine Anstellung als Lehrer an der großen

Stadtschule in Rostock zu finden, von wo er im Jahre 1893 als Direktor an die Realschule daselbst versetzt wurde.

Diese 4 Erzählungen sind schon in früheren Jahren, zum Teil erst im siebziger Jahrzehnt, geschrieben, offenbar in der Absicht, sie dem Druck zu übergeben, doch scheint der Verfasser in seinem bescheidenen Sinne diese Absicht wieder aufgegeben zu haben, denn erst nach seinem Tode wurden sie von der Witwe des Verbliebenen in seinem Schreibtische aufgefunden, deren Pietät wir nun zu verdanken haben, daß diese anziehenden Erzählungen dem Publikum nicht vorenthalten bleiben.

Über die vielen vortrefflichen Eigenschaften des allverehrten und geliebten Mannes noch ein Wort zu sagen, erübrigt sich. Der Leser wird sie selbst überall herausfinden. Namentlich in der packenden, tief ergreifenden Erzählung aus dem Kriege von 1870, einem wahren Meisterstück der Erzählungskunst, offenbaren sich die herrlichsten Herzenseigenschaften.

Möge denn das kleine Buch in weiten Kreisen den Anklang finden, den es in so reichem Maße verdient.

R o s t o c k , im Mai 1912.

Conrad Wilbrandt.

I. Woans sich'n Landschaulmeister mit menschlichen Unerstand rümslan möt.

Wer hüt tau Dags Schaulmeister is, den'n möt woll angst un bang warden, wenn hei dat so ansüht, wer sich all mit de Pädagogik asgiwwt.

Ich mein dormit nich de Herrn Afgeornten in'n Afgeorntenhus, ore de Utschottbörgers in 'ne grot ore lütt Stadt. Dei Lüd sünd nu mal mit de swore Upgaw behafft, sich äwer des' Sak, as äwer vel anner, wittlöftig uttauspreken; sei möten dauhn — un ich lat ehr ok girn in Frieden dauhn — wat sei nich laten können.

Ich segg ok nicks von de Zeitungsschriwers un so'n Lüd, de äwer dit Kapittel sihr klauk un för'n Schaulmeister meist sihr pläsirlich tau schriwen verstahn. De Ort möt von ehr Schriweri lewen, un ich günn Jeden sin däglich Brod.

Ich segg von des' Lüd ganz un gor nicks; för minetwegen kann Jedwerein äwer dei Schaulmeisteri reden, wat hei verantwurten kann; mi is't all eins.

Ich segg blot, wat min oll Vadder säd, wenn't em tau vel würd, wat anner Lüd äwer sin Geschäft snackten; denn säd hei:

„Schauster bliw bi Dinen Leisten, de Schaulmeisters warden ehr Geschäften woll allein farig krigen.“

Wist Du ehr äwer in'n Ernst un ihrlich bistahn, wotau Du as verständige Vadder, Unkel ore Vörmund

Din gaudes Recht un Din sihr schön Plicht heft, denn red von de Schaul un de Schaulmeisters so, dat Din Rinner Achtung för beid Deil mitbringen un holl ehr ok dortau an, tau dauhn, wat ehr Schaulmeister will; denn brukt hei keinen Nürnberger Trichter un ok keinen groten Stock; denn liht Jeder sin Lefschon, un denn ward dat ok, as Vadder Luther in sinen Katechismus seggt: „wohl im Hause stohn!“

Dat de Schaulmeisteri en swores Geschäft is, weit Jeder, dei't bedriwen möt, un ok mennig anner glöwt mi dat ahn vel Taureden. Äwer de Sak is up'n Lan'n doch noch vel swömmen, as't Einer glöwen ward, dei kein Landschaulmeister is.

Ik bedriw dit Geschäft zworst nich sülwst, heww't mi ok bet hüt noch nich vörnamen tau bedriwen. Wat dat äwer för 'ne Bewandtnis dormit hett, weit ik doch ut eigen Erfohrung, denn ik heww in 'ne Landschaul lesen, schriwen un reken liht, un min Vadder wir de Schaulmeister dorin.

Hei hadd in de irste Tid hunnertuntwintig Schäulers, von de lütten WEschützen an bet tau de Groten, dei hen beden tau'n Preister gängen.

Hei hadd woll sin leiwe Not mit uns Tafeltüg, äwer wi schickten uns doch, denn hei let nich mit sik spaßen, wenn hei süs ok fründlich mit uns Wörm wir.

Wi lihrten ok wat bi em, un mennigein hadd noch mihr liht, wenn minschliche Unverstand dat nich hinnert hadd.

De Herrn, de sik noch nebenbi 'n beten mit Pädagogik afgewen, is sihr tau raden, sik desen Unverstand, dei sik in 'ne Stadt ebenso gaud as up'n Lan'n find't, irst wat neger tau bekiken, ihre sei so kortfarig, as dat meist geschüht, äwer de Schaulmeisteri un de Schaulmeisters reden un schriwen.

Hett Einer all mal von 'ne katholsk Fiwel hört? Ne? — Na, von so'n Bauk hannelst min irst Geschicht, bei min Lesers verfloren sall, woans sich de Schaulmeisteri up'n Lan'n mit minschlichen Unverstand rümslan möt.

Vör'n ganz Deil Johren süll in ganz Meckelborg 'ne grote Verbeterung in de Schaulen vornamen werden.

Mennigein, bei min Öller hett, mag dat woll noch weiten, dat vör dissen dat Bauk, ut dat de Rinner ehr irst Selihrsamkeit halten, de Hahnenfiwel wir. Wer dat Bauk in Hän'n hadd hett, ward noch mit'n grot Vergnügen an den schönen roden Hahnen denken, dei up den Dedel anbröcht wir, tau'n Teiken, dat Jeder, dei wat Orndlichs lihren wull, tirig mit desen wachen Vogel upstahn müßt.

Na, jede Tid hett ehre Ort. — So wull't denn taulekt schinen, as wenn de oll gaud Hahnenfiwel för de nige Tid un ehre grote Selihrsamkeit nich mihr so passen wull, as sich dat woll schiden ded. Nu würd denn beslaten, de Hahnenfiwel süll affschafft werden.

De Herr Schaulrat let von sin Selihrt'en 'n niges Bauk utarbeiten, un as't farig wir, let hei den Befehl utgahn, nu süll't tau'n viruntwintigsten October inführt werden.

Geld utgeben dauhn de Lüüd up'n Lan'n nich girn, am wenigsten för Bäuker. Um de Sak dorüm wat fixe tau bedriwen, kregen de Schaulmeisters 'n ganzen Stapel von de nige Ort Fiwel in't Hus schickt, dei süllen Stück för Stück 'n por Schilling billige verköfft werden.

Dat hülp ok bi'n ganz Deil. Ball hadd de lütt Gesellschaft de nige Fiwel, un wildat dat Ding heil nüdlich utseg un ok'n por glad Leren as Taugift sich in jede Bauk vörfünnen, so wir de grot pädagogische Umschwung ball utricht't.

Blot weck dei meinten, ut de Hahnenfiwel hadden de ollen Lüd all lihrt un wiren doch ganz gaud dörrch de Welt kamen, un wenn ehr Tid üm west wir, ok allen Anschin nah ganz sanft inslapen; wat'n denn noch wider verlangen wull. Sei trugten de ganze Sak nich.

Dat künn sin, dat de Schaulmeister, dei den lütten Hannel mit de Fiweln bedriwen ded, dorbi riten un vel Geld verdeinen wull; 't künn ok sin, dat de Herr Schaulrat üm por Groschen Taschengeld benödiget wir — künn äwer ok sin, — wer künn't weiten —, dat de Sak noch vel leger utfallen würd.

Dat süll man einer seihn, ut so'n gottlos, nimod'sch Tüg, wat dat noch dorhen bringen müßt, dat de Rinner wegen ehre nige Selihrsamkeit Vadder un Mudder, Grotöllern un all' oll Lüd verachten würden, künn nicks Gauds entstahn.

So munkelt dat 'ne Tid lang in'n Stillen bi weck von de Ollen, äwer sei trugten sich doch nich recht tau'n Vorschein.

Dat de Schaulmeisters bi dat Geschäft all' rike Lüd' werden wullen von 'n Schaulrat an bet up den ünnelsten Assistenten hendal, dat glöwten jo vel mit Vergnügen; äwer dat noch süs wat achten Barg hollen ded, wat ganz Leges, dat glöwten doch man 'n por, von des' wagte dat tauleht man Ein, sin Meinung fri uttauspreken, un dat wir Grotvadder Donna Kähler baben in't Dörp.

Den spanschen Namen Donna hadd Babenkähler nich in de Döp mittregen; den'n hadd hei von de Angewöhnung, sin Red ümmer mit „dornah“ antaufangen, wat't nu passen wull, ore nich. Wat flink utspraken hört sich „dornah“ an as „Donna“. So würd hei von sin Frün'n mit desen Vörnamen raupen, un von dei let hei sich dat ok gefallen, äwer von anner Lüd' künn hei sich so 'ne Vertrulichkeit ok wat forsich verbidde.

Süs wir hei'n Minsch von wenig Insichten, vull Schrullen, Awerghowen un Börurdeil. Un des' drei Gäst, dei sich in sinen Gehirnkasten, wo so wie so all nich vel Platz wir, noch mit'n por verständnige Gedanken rümschuben müßten, kregen taulekt so sihr de Awerhand, dat de Oll ganz rappelig würd.

Tau'n Unglück hadd hei in sin Hus, wo hei mit sinen Sähn tauhop wirtschaften ded, de Ertreckung von sin Enkelkinner in Hän'n, un mit Börleiw befäut hei sich mit de lütten ABschücken, dei bi em ut de Hahnenfiwel lesen lihrtten.

Nu köm äwer dat nige Bauk, dor wir hei mit sin Gelihrsamkeit tau En'n un mit sin Vergnügen an de Rinnerlihr ok. Un denn stegen em, as id all seggt heww, noch anner grugelige Gedanken tau Kopp, un hei söchte achter de Sak noch wat heil Leges.

As nu de Fiwelhannel los güng, un de Rinner Orre kregen, dat Geld för dat nige Bauk mittaubringen, dunn bröcht' Fik Kähler, Donna sin Enkelkind, de Antwurt, ehr Grotvadder hadd seggt, sei süll so'n Bauk nich hewwen.

Taulekt, as all's Taureden nich anflan wull, säd min Vadder:

„Hir, Fik, gew id Di nu de nige Fiwel mit nah Hus, segg Dinen Grotvadder man, hewwen mößt Du dat Bauk doch, hei süll Di dat Geld nu mitgewen.“

Na, Fik nem jo nu woll dat Bauk mit, snär'n sihr scheinw Gesicht dortau, as wenn's dat Ding doch nich recht trugen ded — drög't äwer doch nah Hus.

Den annern Dag bröcht sei de Fiwel wedder mit in de Schaul, smet's minen Vadder up't Ratheder, as wenn's ehr biten wull un rep: „Grotvadder seggt, dat Bauk sall id nich hewwen, dat wir jo katholsk, dor künn hei mi nich ut lesen lihren!“

Ratholst is up'n Lan'n allens, Saken un Minschen, de ehren Schick, ehren Klauk nich hewwen. Un för dese Meinung äwer de Fiwel hadd Grotvadder Donna'n por gaud Grün'n bi de Hand.

Taum irsten wir't leg, dat hei sich in dat Bauk nich t'recht finnen künn. De Hahnenfiwel wüßt hei ut langjöhrike Erfohrung utwennig un hei künn de Gören wisen, woans sei dat Lesen anfangen müßten. In de nige Fiwel wüßt hei äwer gor nich Bescheid; süll hei in sin ollen Dagen noch mit dat Lihren wedder von vörn anfangen? — Dat wir en groten Fehler, de em allein all dat Recht gew, dat Bauk katholst tau schellen.

Äwer vel leger wir noch de tweit Grund, un dat wir de nige Les'method. De hadd, meinte Donna, so vel Rücken un Finessen, dat kein grot Minsch, vel weniger en arm Gör von söß Johr dormit inverstahn sin künn.

Un noch ein Deil künn dorbi seker kein vernünftige Minsch gaud heiten; dat wir, dat ümmer Schrewen-schrift mit in de Fiwel indrückt wir. Dei künn in ollen Tiden kein Minsch up'n Lan'n orig lesen.

Donna hadd för sin Part tau'n wenigsten de Kunst ni nich bedrewen, wotau süll sei nu ein lütt' Kind von söß Johr all lihren. Dat wir tau dull. In de Hahnenfiwel wir up de lekten Siden för de Schäulers, dei all lesen können, noch'n Stück von Luther sinen Katechismus afdrückt: de teihn Gebote, dat Vaderunser un de Glöwen. Dat, wat jede Minsch, wenn hei nich in de Höll kamen wull, jo nu seker utwennig weiten müßt, wir in de nige Fiwel weglaten un dorför stünn an'n En'n von dat Düwelsbauk dat ganz Ein-mal-Ein in Lewensgrött.

Wenn dat nich wat heil Leges tau bedüden hadd, denn wüßt Donna nich, wat't noch legers geben süll!

Dat hülp nich, dat min Vadder sich de Mäuh nich verdreiten let un den ollen Mann, mit den'n hei sich süs ganz gaud verstännigen künn, begriplich tau maken

söchte, dat de Rinner jo Gottswurd ut ehren Katechismus so gaud lihren deden, as süs, dat sei äwer ut dei nige Fiwel eben so gaud lesen un ok noch Schrewenschrift lesen lihren können, un dat ok dat Ein - mal - Ein hüt tau dags jede Minsch weiten müßt.

As min Vadder sweg, säd Donna blot:

„Dornah sall Fik de Fiwel nich hewwen!“ un behöll's taulezt tau Hus.

Hei glöwte, dat wir sin Upgaw, dorför tau sorgen, dat dat lütt Dirning nich an Liw un Seel tau Grun'n güng.

Na, de Sak künn jo so nich bliwen.

De Herr Paster, den'n de wunnerlich Infall von Donna jo meld't warden müßt, versöchte noch, mit Laureden einen Verglik tau Stan'n tau bringen — ok dat hülp nich. —

So müßt denn de Paster taulezt an't Amt schriwen un Donna verklagen.

De Landrider köm un süll Donna vermahnen un Geldstrafen in Utsicht stellen; äwer dat hülp ok nich. — Erst as twei Pird anschrewen würden för de Geldstraf, de Donna nich betahlen wull, dunn kreg Donna sin Sähn, Fik ehr Vadder, de Äwerhand. Hei betahlte de Straf, bröcht' sin Fik wedder in de Schaul, schafft ehr ok de nige Fiwel an un wir mit de Sak ball ganz inverstahn.

Grotvadder Donna hett sid äwer förre de Tid nich mihr mit de Rinnerertreckung afgewen.

Hei set's abends in sinen Grotvadderstaul un smökt' ore snorckt', wenn de Rinner sid lihrt.

Taurist köm Fik woll noch mal nah Grotvadder 'ran un frög dit un dat, wenn sei nich allein t'recht finnen künn; äwer hei schöw ehr denn von sid af un säd blot: „Dornah bliw mi mit Din verdammte Fiwel von'n Liw!“]

Donna hett desen Haß mit in't Graww namen, wenn hei ok noch lang naug lewt hett, üm tau begripen,

dat de Minschen, de ut de nige Fiwel lesen lihrtten, nich slichter, ne, mit de Tid dörrch den ganzen Annerichten ganz Deil verständniger würden. Sei hett dit ni nich glöwen, tau'n wenigsten hett hei't nich för gaud un notwennig inseh'n wullt.

So is minschliche Unverstand, as id em eben beschrewen heww, för'n Schaulmeister 'ne grote Swirigkeit.

Slimme Gäst för em sünd äwer ok angeburne Dämlichkeit bi de Rinner un unklauk Apenleiw bi de Öllern.

Wenn de Beid orig as gaud Frün'n tausamen hollen, denn kann de Schaulmeister sich hagen äwer de minschensfründlich Upgaw, dei em anvertrugt is, dörför tau sorgen, dat ok ut so'n Schlag Gören wat Vernünftigs warden ded.

Am swönnsten is ok hir, as jo meist bi 'ne Arbeit, de irst Anfang, wenn in'n Harwst de lütten WEschützen anbennigt warden möten.

De Gören kamen ganz wild von de Strat in de Schaulstuw, oft ahn dat sei sich wascht un kämmt hewwen, all' äwer mit Angst un Gräsen vör den Schaulmeister sinen groten Stod.

De Öllern sünd meist tau unverständnig, dat sei de Rinner, wenn des' nich orig sin un nich dauhn willen, wat sei sälen, grugen maken mit'n swarten Mann, Buleklas, Schosteinfeger ore'n Schaulmeister, grad as wir dei 'ne Ort Minschenfreter.

So kann't denn nich anners sin, as dat jedesmal in'n Harwst, wenn de lütt Gesellschaft tauirst nah de Schaul kümmt, ümmer en Hauptspektakel losbreken deiht. De wed bröllen ore sünd stetsch, stahn in 'ne Eck un mulen mit'n Finger in'n Hals.

De wed lopen ok woll weg un warden denn von de Groten grepen un wedder 'ran slept. Dat maakt denn de Sak ok nich beter. —

Min Mudder wir in so'n Nod ümme 'ne grote Hülp för de lütt Bann'. Sei kennt' de meisten all von jüs her,

hadd ehr mennigmal'n por Appel in de Grawwel smeten ore sei ok woll mit Stickel- ore Jehannsbeeren ore mit Plummen regalirt.

So hadden sei Tautrugen tau ehr, un nu tröst't sei mit de trurigsten 'rümme, bet de ierst Nod fihrt wir un de Gewohnheit siegt hadd.

Awer mennigmal hülپ dat alls nich, ore doch nich glik, wenn natürliche Anlagen un apsche Öllernleiw den jungen Gelihrtten tau dämlich un unorig makt hadden.

So'n Exemplor von Dämlichkeit un Unorigkeit wir Hanne Knak.

Hei hadd ümmer dahn, wat hei wullt hadd.

Wenn Vaddern mal de Geduld ret un hei den'n wedderdägschen Bengel dörchprügeln wull, denn led dat Mudder Knatsch nich, un wull de Oll nich sülwst von ehr'n Puckel vull hewwen, denn so müßt hei Hannen woll lopen laten.

Röm dat äwer doch mal, wenn Mudder nich in de Neg' wir, tau 'ne Dracht Prügel, denn bröllt de Slüngel so lang un grugelig, bet sin Mudder as 'ne Kluck, dei ehr Rücken vör'n Hawk reddden will, ranstörkt köm un ehren Hanne, dei unner de Tid an de Jhr 'rümstrampelt un gröhlt hadd, upnem un unner Schimpen un Schandiren up den Rabenwadder in ehr Hus verswünn, wo sei för ehren Hanne flink, üm allen Kummer tau heilen, 'n schönen Pannkauken badte, ein Medizijn, dei den Schaden ok ball wedder kuriren ded.

Versteiht sück, dat Hanne sihr bang vör den Schaulmeister makt wir.

„Wo sall Di dat gahn, wenn Du nah de Schaul kümmt! Di sleit de Schaulmeister krumm un lahm!“ so würd em all lang' vördem, dat hei oft naug wir, prophenzeit.

„Je—e—e“, säd Hanne, „ick gah man nich hen!“ Un Hanne höll Wurd; hei güng nich.

Äwer sin Vadder, dei nu an de Schaul 'ne Hülp gegen de unverstännige Mudder kreg, bröcht em, un so köm denn Hanne unner grot Gebröll un Gestrampel dat irst' Mal nah de Schaul.

Dat Bröllen gew sick woll glit, as min Vadder em dat mit'n wat irnsthaft Gesicht verbeiden ded un säd, wenn hei in de Schaulstuw bröllen wull, denn so güng em dat sihr slicht.

Hanne sweg nu, äwer hei blew nich; hei löp in de irst Tid woll teihn Mal den Dag äwer weg. Dor hülپ kein Drauhen, kein Schellen, kein Slahn; hei löp, dat hei nah sin Mudder köm.

Na, dei kreg nu riklich ehr Betahlung för ehren Unverstand, womit sei ehren Hanne vertreckt hadd.

Sei wir all' Dag' in 'ne helle Angst, dei noch düller würd, as min Vadder ehr dat verbödd, mit nah de Schaul to kamen, wo sei de irsten Dag'n por Mal nah ehr Ort anfangen hadd tau zaustern.

So lewt sei denn in 'ne wohre Höllenpin üm ehren Hanne.

Taulekt äwer duert min Mudder dat doch mit den Klüngel. Sei kreg em dörch'n por fründlich Würd, un, as min Vadder säd, dörch ehr Druwappels dorhen, dat hei doch in de Schaul blew un sin Tid mit affet.

As hei denn nu so anbennigt wir, dunn güng dat Studiren los.

Je, wurans süll Hanne dat anstellen!

Hei süll't Mul upriten un „a“ schrigen.

„Ne“, säd Hanne, „dat dau't nich!“ un blew ok de irsten Wochen fast bi sineh Swigstill.

Doch taulekt seg hei jo woll in, dat em dat nich vel hülپ, un so füng hei denn nah un nah an, mittaureden, taurist in'n Kur un denn ok allein, „a“ un „e“, „i“ un „u“ — un as süs de lütten Schrihals' in't ABC all heiten.

Am swönnsten würd Hanne äwer dat Schriwen. — Jest füll hei Strichen up sin Tafel maken. Hei ded't ok mit'n grot Vergnäugen; hei malt de Krüz un Quer sin Tafel so vull, dat sin Schaulmeister woll mit em taufreden sin müßt, wenn hei nich undankbor un ungerecht gegen wohres Verdeinst sin wull.

Dat Slimmst äwer wir, dat Hanne bi sin Schriweri nich begripen wull, dat hei mit de recht Hand schriwen füll. Hei wir linksch un nem dorüm, as't sich jo ok för jeden Minschen von sülvst versteiht, den Griffel in de link Hand, mit dei hei dunn so dorup los schrew, dat de Tafel man vör Lust lud upkrischen ded.

„Hanne, nimm den Griffel in de anner Hand“, säd min Vadder, „in de recht' Hand“.

„In dei?“ frög Hanne.

„Ja!“

Na gaud, Hanne ded't. Äwer kum ket min Vadder nah de anner Sid — wutsch hadd Hanne den Griffel wedder in sin link Pot.

So güng dat de irsten Dag!

Na, jedwer Ding hett sin Tid; ok'n Schaulmeister-geduld ritt mal swubbs intwei.

„Hanne, nu lettst Du den Griffel in de recht' Hand!“ säd min Vadder wat knascher.

Hanne würd so'n beten unsäker liken, frög äwer doch as ümmer: „In dei?“ un nem, as min Vadder em taunicken ded, ok den Griffel in de recht' Hand.

Äwer dat duerte kein Minut, dunn hadd hei em wedder in sin link. Swabs! flög em de Stock up de link Pot.

„Au!“ schreg Hanne, smet Griffel un Tafel up'n Disch un rep:

„Schaulmeister dauh mi nicks, dauh mi nicks!“

„Ne“, säd dei ganz ruhig, „wenn Du uppaßt un

deihst, wat id Di segg, denn dauh id Di nicks, jüs krigst Du äwer wat up de Finger!“

Na, de Sak hadd noch lang kein En'n.

Hanne hett noch mennigeinen up de Finger kregen, bet hei den Griffel richtig anfaten ded.

Tauleht hadd hei ümmer'n roden Faden üm einen Finger von de recht Hand, un so lihrt hei unner grot Noo un mennig Bedräuwnis den Unnerscheid von rechtsch un linksch. Dat wir'n groten Furtsschritt för Hanne, un von nu an quält' hei sich notdürftig 'rin, wat hei müßt.

Ein Gelihrt is Hanne nich worden; äwer hei hett doch so vel lihrt, dat hei kunfermirt werden künn, un dat wir jo ok naug, dachten sin Öllern — un em sülwst wir't all lang vel to vel.

Doch nu is't naug von de Ort Unverstand. Hei find't sich oft in de Welt un is, wo hei in'n Groten vörkümmt, 'ne swore Plag för Jedwerein; för'n Schaulmeister äwer tau allermeist un tau allerirzt!

Na, sin Geschäft is't jo ok, sich mit allerhand Ort Unverstand 'rümtauslahn.

Min oll Vadder hett dat siwunvirtig Johr farig kregen; mennigein hölt dat nich so lang ut, wat em ok nich tau verdienen is.

Wenn anner Lüd in sin Geschäft klauk mit inreden deden un allens beter weiten wullen, as hei, denn griffslacht' hei woll af un an'n beten dortau; würd't em tau dull, denn vertellt hei de Geschicht von Donna un Hanne, ore ok ümgekihrt, as't jüst passen wull.

Wenn't äwer all nich helpen ded, denn säd hei kort un knasch:

„Na, mine Herrn, dat's 'n wohres Wurd un id wull, sei glöwten mit dat:

„Schauster bliw bi Dinen Leisten!“



II. De Prophet.

En oll Fründ is't ümmer wirth, dat Einer af un an mal an em denkt.

So'n Fründ ut olle Tid is Prophet Ruhlmann. Hei hett in min Öllernhus Johr un Dag as Daglöhner wirkt, 's Sommers in de Orn bi uns meiht un's Winters in de Schün dösch. Ruhlmann wir en gore gaudmäudigen, trugen un andaulichen Minschen, un dorüm bi Jung un Olt beleiw.

In sin Wesen hadd hei wat Drulligs un doch of wat Klaukes an sik. Dorbi hadd hei dit un dat ut Bäuker un von Hürensseggen lihrt, vel bunten Kram, äwer dat Best ded doch sin gaud Gedächtnis un sin scharpe Verstand, de dröp sülwst in gelihrt Saken meist den Nagel up den Kopp.

So wir de Oll 'n Minsch mit Kopp un Hart up de richtige Städ; äwer of'n gaud Stück Ahlenspeigeli hadd sik mit de Tid in em anfunnen, wat em sin eigenorig Utseihn gew. Hei lewt' mit allen Minschen in Frieden un let sik of girn mal'n lütten Spaß gefallen. Wenn't äwer Einer tau dull maken ded, nem hei sik of dat Recht, tau antwurten, as em de Snawel wussen wir. Hei würd nich groww, hei würd nich utfällig, hadd äwerst ümmer dat richtig Wurd so fix prat, dat hei de Lachers seker up sine Sid hadd.

So kem't denn, dat Jedwerein woll girn'n beken mit em spaßen müggt, dat em äwer Reiner tau'n Narren hadd.

Sinen Namen „dei Prophet“ hadd Vadder Ruhlmann dorvon, dat hei 'ne Ort Schriftgelihrtten wir. Hei hadd allerhand Bäuker les't, un wildat hei'n sihr behöllern Kopp hadd, hett hei mi mennigmal ganze Siden in einen Strämel utwennig herbed't. Ok verstünn hei sück mit Wiß äwer dat uttauspreken, wat hei so lihrt hadd.

Tau'm besten wüßt' hei äwer in de Bibel Bescheid un tau'm allerbesten in de groten un lütten Propheten, von dei hei mennig Wurd in'n Mun'n hadd. Hei sprök ok girn äwer dat, wat de Paster's Sündags up de Kanzel seggt hadd, befrög sück ok woll bi desen äwer dit ore dat ut de Predigt. De Paster nem em dat ok nich äwel, indem hei seg, de Oll bedrew de Sak heil irnsthafft.

So hadd denn Vadder Ruhlmann sinen Titel all so wie so ihrlich verdeint, wenn hei sück nich habenin, as hei't doch ded, ok noch up't Prophenzeien leggt hadd.

In de ganze Gegend gew dat keinen Wederpropheten, up den'n sück mihr verlaten künn as up Vadder Ruhlmann; un wil up'n Lan'n dat jo binah bi jeder Arbeit up't Weder ankümmt, so stünn unsen Propheten sin Kunst in grot Anseihn.

Dat wir jo nu noch nicks Besonders, äwer wat ganz Besonders wir dat, woans sück Vadder Ruhlmann bi sin Wederprophenzeien uttaudrücken pleggt! Hei richt't sück nämlich ok hier nah de Ort von de groten un lütten Propheten in de Bibel.

Ein grot Gründ von em wir de Prophet Zacharias, de spreckt Kapittel söß Vers twee bet söß von vir Wagens, de mit rod, swart, witt un schedicht Pird bespannt sünd. Dat sünd de vir Win'n, un de Farw von de Pird gewen an, ut wecke Himmelsgegend dat de Win'n herkamen dauhn. Dese Pird un Wagens gefölln nu unsen Weder-

propheten hellschen schön un paßten em in sinen Kram.
Frög em taum Bispill Einer:

„Ruhlmann, giwwt dat hüt woll noch Regen?“
denn säd hei minetwegen:

„Dat deit't; de Wind de führt mit Schimmel un
Schecken“, womit hei seggen wull, de Wind kümmt
ut Südwest, wo bi uns de Regen jo dei mihrste Tid
herkümmt.

Güng de Wind üm, denn säd hei bi de Frag' nah't
Weder:

„Ja, hüt bliwwt dat drög Weder. De Wind
hett de Schimmel un Schecken utspannt un hett de
Swarten in.“

Un so güng dat bi jede Ort von Weder; Ruhlmann
wüßt sich ümmer biblisch uttaudrücken, un dorüm hoff
ick ok, dat em nu keiner dat Recht up sinen Titel: „De
Prophet“ afftriden ward.

Am besten Fründ wir Vadder Ruhlmann in unsen
Hus mit min Mudder un mit uns Sören. Min Mudder
stek den Ollen af un an'n beten tau, wat hei girn mügg't.
Mennigmal, wenn hei bi sine Arbeit tau'n Frühstück
sich mit'n groten Knacken Brot behelpen müßt, so sur
un tag, dat hei't kum biten künn, denn so kreg hei'n
Stück Fleisch ore'n Glas Bir, ok woll'n Gluck Bramwin
dortau, so as sei't grad hadd. För so'n lütt Sawen
ut ehr Spiß'kamer wir de oll Mann min Mudder so
dankbor, dat hei för ehr dörch't Füer gahn wir, wenn't
nödig west wir.

Prophet Ruhlmann wüßt min Mudder ehren Ge-
burtsdag; hei let sich dat nich nemen un köm denn an un
gratulirt ehr, un an'n Nijohrsmorgen, dat wir gewiß,
denn köm hei regelmäsig vör de Kirch in sinen besten
Staat mit'n por Bessen, Schruwwers ore höltern Rellen
un bröcht ehr sinen Wunsch. Wi Annern kregen jo nu
ok uns' Deil, äwer för uns' Mudder hadd hei ümmer

finen eigen Spruch. Hei wünscht ehr fröhlich Nijohr, gaud Gesundheit, de ewig Seligkeit un mennigmal noch „vel Flaß of“, wenn grad mal dat Flaß nich geraden wir; hei wüßt, wat'n gaud Flaßjohr för 'ne Husfru tau bedüden hadd.

Bi des' Geleghenheit kreg de Oll ümmer'n gehörig Stück Nijohrstauken un wat süs dat Fest mit sick bröcht; of'n Glas Punsch ore wat min Mudder grad tau drinken hadd.

Wenn denn min Vadder, de sick tau de Vörmiddagskirch taurecht maht hadd un noch mal ilig dörch de Stuwgüng, em seg un frög:

„Na, Kuhlmann, of'n beten hir bi Mudder?“

Denn antwurt't he de mihrste Tid:

„Ja, Herr, oll Leiw rustert nich!“

Min Mudder is mit ehren ollen Leiwhawer, dei in sin Gesicht so grimmelig un schimmelig utseg as Growwbrod, wenn't mitdewil all'n Vierteljohr olt worden is, gor mennigmal tau'm Besten hollen. Sei let sick dat of ümmer ruhig gefallen, ore sei säd of sacht mal, wenn uns' Vadder so mit den Ollen sinen Spaß bedrew:

„Nich wohr, Kuhlmann, wi Beiden weten mit'n anner Bescheid, wurans wi dat meinen!“

Dunn nickköppt de Oll ehr tau un et an sin Stück Rauken wider. Ja, Bescheid wüßten de Beiden sacht mit'n anner. Hadd min Mudder mal in ehr Wirtschafft wat nödig, 'n por Krüzhölter för de Melkimmers, dat de Melk bi't Drägen nich so dull rute sprühten künn, ore'n Quirl ore süs wat — Kuhlmann seg dat, ahn dat sei em wat säd; hei frög' of nich irst, hei bröcht' dat Nödiges, un wenn min Mudder denn säd:

„Süh, Kuhlmann, dat hett uns all lang' fehlt, id bedank mi of!“

Denn wis't hei den Dank af un säd:

„Laten S' dat doch, Fru! Sei weiten jo, ein Leiw is de anner wirth!“

Je, Einer hadd lang säuken künnt, bet hei twei Minschen funnen hadd, de't so ihrlich un so tru mit'n anner meinen deden.

Versteiht sück, dat Prophet Ruhlmann in velen Dingen in Ernst un Spaß üm Rat fragt würd. Sei süll äwerall Bescheid weiten un helpen. Mennigmal güng em sin Latin äwer doch mal ut, un hei hülp sück denn up sine Wis'.

Ein lustig Stückchen in dese Ort hett hei in unsen Hus' utäuw't, wovon Einer nich weiten künnt, wir 'ne Portschon Awerghlowen dorbi, ore hadd hei'n Schelm in'n Nacken; ick heww't mindag nich 'rute kregen.

Dat wir in de Hundsdag', wo de witten Ketelböters*) an tau fleigen fangen, un de Rupen up den Kohl so äwerhand nemen, dat de Kohlblätter ball as Bessenris' tauhöcht stahn.

„Ruhlmann“, säd min Mudder, fiken S' blot de Rupen! Dat giw't äwer Johr gor keinen witten Kohl! De Rupen freten em heil un deil up! weiten Sei keinen Rat?“

Ruhlmann beseg sück den Schaden — wahrhaftig, dat schöne, grote Kohlfeld, wat hinner unsen Hus' alle Johr anplant't würd, wir total vull Rupen.

„Ja“, säd hei, „dat Takeltüg is wat utverschamt. Ik will ehr äwerst furts wat bruken!“ Dormit füng hei an, üm dat Kohlstück 'rümtaugahn, wobi hei'n sihr ernsthaft Gesicht upset't hadd un'n langen Vers so vör sück henbeden ded.

Min Mudder stünn in ehr Räkendör un kek sück den Ollen sine Anstalten still mit an.

*) Kohlweißlinge.

Als hei dreimal 'rümme wir, rep hei min Mudder tau, indem dat hei so'n beten grifflichen ded:

„So, Fru, dat ward woll helpen! Dei Rupen möten nu in drei Dag' weglopen un sich alltauhop uphängen!“

Un richtig! nah drei Dag' — min Mudder dacht' gornich mihr an de ollen Rupen, dunn kümmt Rußmann ganz vergnügt in de Käf rin un röppt min Mudder tau:

„Fru, willen S' nu mal seihn, dat min Middel probat is?“

Un as min Mudder mit em 'rute geiht, dor wißt hei ehr an de Wand von de Schön un von dat Hus de Dufende von Rupen, de hadden sich dor all an'n siden Faden uphängt! (natürlich üm sich tau verpuppen, as dat jo ehr Mod' is).

Nah acht Dag' wir de Kohl ganz fri von de Beester un würd dat Johr noch heil schön. Rußmann äwer wir up dit Stück sihr stolz, tau'm wenigsten ded hei so; un wenn wi sörrde de Tid mit em doräwer spaßen wullen, denn so lacht' hei sich so'n beten un säd:

„Je, hett doch hulpen!“

Meindag äwer können wi dat nich ut em 'rute krigen: — konnte hei de Natur von de Rupen, wüßt' hei, dat sei sich so verwanneln deden und refent' hei dorup bi sinen Hokusfokus — ore wir dor doch woll'n Stück Äwerglowen mit bi. Pläsielich äwer wir't, un äwer dat Stück is noch vel lacht.

Dat will id hir man furts seggen: tau'n tweiten Mal hett Prophet Rußmann kein Rupen wedder dortau drewen, dat sei sich ut lute Angst vör em un sinen Vers hewwen uphängen müßt. —

Wi Jungs, as id all seggt heww, können uns heil schön mit den Ollen verdragen. Wi möken meist de

Middelsperſon twiſchen em un Mudder ehr Spiß'kamer, hülpen em ok ſüs woll bi ſin Arbeit.

Wenn in de Luſt Weiten meiht würd, denn drögen wi Gören dat Fröhſtück un Veſperbrod nah, luter ſchöne Saken: Weitenſtuten, Pannkauen, Botter, Fleiſch un Räß'. Dat wiren Gerichte, de wi natürlich ok müggten, un wenn de Luſtlüd ſick denn an 'ne Hoß dalſetten beden un anſüngen tau eten, denn makten wi dat ok ſo un eten mit, as hadden wi bi't Weitenmeihen dat beten Beſt' dahn.

Ruhlmann wir denn ümmer heil krägel un fidel, un ſin Vertellen un Wiſenmaken ret gornich af.

In'n Winter döſcht' hei denn dat Kurn ut, un wi Jungs hülpen em dorbi. Wi hadden all' lütt Döſchſlägels un mit de Dinger wüſten wi ſo fix ümtaugahn, dat wi mennig Lag' för den Ollen afkloppt hewwen. Hei brukt' denn meiſt blot de Ecken, wo wi nich hendrapen wiren, ore de Stummelen'n, de uns tau dick wiren, nahtauhalen; denn künnt hei dat Lag' ümkühren, un wi hülpen't em up de anner Sid ok noch afdöſchen.

In de Twiſchentid, ore wenn Prophet Ruhlmann ſin beten Brod vertehren ded, ſeten wi Jungs up de Schündel üm em 'rüm un leten uns wat von em vertellen, von Swin-Jehann, de in Spanien König würd — ore noch leiwer Herengeſchichten.

„Ruhlmann“, ſäd min lütt Brauder Adolf, „giwwt dat woll Heren?“ „Je, Adolf, dor möſt Du Dinen Vadder ſinen Grottknecht nah fragen, de möt dat weiten!“

Kriſchan, wat unſ' Knecht wir, güng grad äwer de Del nah ſinen Pirdſtall, indem dat hei ſin beiden Brunen wat in de Krüww ſchüdden wull. Als de Oll em ſo ſpißfinnig anreden ded, dreihnte hei ſick wat fort üm un ſäd:

„Ruhlmann, wat ſall dat Spizen? Meint hei, id glöw an ſo'n dumm' Tüg, wildat id an'n Maidag Abend an min Stalldör drei Krüzen malt heww? Je,

wenn't ok nich an glöwen dauh, Einer kann doch nich weiten, wat geschüht. Wenn de Pird grad in dei Nacht wat anköm, wer habb denn de Schuld? — Hä? — Un dorüm schriw ick de Krüzen an de Dör. Helpt dat nich, so schad't ok nich!"

„Un dorin heft Du ganz recht“, säd Ruhlmann un lacht' so'n beten vör sich hen, „Du makst dat as de meisten Minschen; glöwen dauhn sei dat jo nich un dauhn dauhn sei't doch all. Dor is Schulten Friß, de glöwt doch ganz gewiß an sowat nich, äwer an'n Nijohrsmorgen treckt hei doch irst 'ne oll Ratt ore'n Rötter dörch sinen Börmtrog, ihre hei de Pird wat tau supen giwwt. Wenn denn de Hexen dat Water behext hewwen, denn dröppt dat man blot so'n Dird, wat nich vel wirth is; man kann't jo doch allens nich weiten.“

„Je“, säd Krischan, de den Ollen sin Spißen all vergeten ore ok woll nich ganz verstahn habb, „weit hei woll, Ruhlmann, dat dorüm ok de Frachtfuhrslüd, wenn sei mit ehr Pird tau Water riden, irst ehr Swep in dat Water hängen laten, ihre de Pird noch supen? Denn fohrt dei Hexeri ut dat Water in de Swep!“

„Ne“, säd Ruhlmann, „dat heww't noch nich hört. Äwer kannst Du maken, dat'n Rötter dat ganze Johr för Hexeri säker is? Ne? Denn hör tau. Du giwwt em an'n Nijohrsmorgen stillswigens 'n Botterbrod tau freten, wo so'n siwkantig Ding up asfalt is, tik so“, un dormit teikent' hei'n richtiges Pentagramma up de Jrd. „Vör dat Ding riten de Hexen, de Düwel un sin Pumpstaken ut, hewwen's mi vertellt. Vadder Drückhamer mak't dat alle Johr so mit sin Rötters, un dorüm sünd de ok ümmer gaud up'n Schick.“

„Je“, meint' Krischan, „denn süll hei dat ok mal eins mit sin Pird versäuken. De Schinners sünd so mager, as wenn de Hexen ehr alle Dag nah'n Blocks-barg riden!“

„Dauhn de Hexen dat? riden de Hexen nah'n Blocksberg?“ frög Brauder Aldolf, de Lüttst un Niglichst von uns.

„Je, dat heit jo so!“

„Ach, Kuhlmann, vertell mal!“

„Na, denn hört man tau.“

Vör vele, vele Johren, an hunnert mägen't woll all her sin, dunn gew dat hir in't Dörp grugelig vel Hexen, wat jo Jeder doran seihn künn, dat de Rinner krank würden un dat Vieh krepiren ded. Nu lewten dunntaumalen twei Bräuder, de wullen dat abslut rute frigen, weck in uns' Dörp all tau de Hexen hüren deden. Dat können nämlich blot twei Bräuder utrichten, de in ehr Öller akkrat ein Johr ut'n anner sünd. Un dortau möten sei'n por höltern Egten arwt hewwen, in dei noch de irsten Tinnen sitten. Beid Veil dröpen bi des' beiden Bräuder tau; un so unnernemen sei denn de Sak.

An'n Maidag tröcken sei mit dei Egten rund üm dat Dörp stillswigens 'n groten Kreis, wobi sei man blot einen Utgang leten; dor füllen de Hexen rute fohren. Vör desen Utgang tröcken sei wedder'n lütten Kreis, de grad grot naug wir, dat sei de beiden Egten dorin upstellen können, so as'n Dack, mit de Tinnen nah binnen. In den Rum mang de Egten dörften de Hexen nich kamen, un so können de Bräuder von hir ut säker de Düwelsjippschaft utfohren seihn.

As dat schummern würd, set'ten sich de Bräuder in den Kreis midden mang de Egten, ein jung Mäten in ehren Öller hadden's ok noch bi sich. So drad nu de Klock twölw sleit, dunn hör! Dor kamen de Hexen von allen Siden ran, all dörch den einen Utgang. De weck reden up Bessen, de weck up Stakforken, de weck up'n Hahnen ore ok up'n Fahlen, riden deden 'fall. De drei in den Kreis segen un kennten de Hexen ganz düdlich.

Sei wiren äwer gornich dormit inverstahn, dat de Drei ehr beluern wullen, un sei hadden ehr gore girn wat andahn. Dat wir äwer blot mäglich west, wenn sei de Drei tau'n lachen ore tau'n snacken bringen deden.

Dat probirten de Heren nu up allerhand Ort, un ehr Herr un Meister, de Düwel, kem ehr sülwst dorbi tau Hülp.

Tauirst kem hei mit'n Fäuder Meß ankutschirt, ganz stolz un mastig; hei hadd äwer man söß Müs' vör sinen Wag' spannt. Als dat nich hülp, kem hei mit'n Wag' vull Heu vörbi, den müßten söß Heisters trecken stats Pird.

So versöcht' hei ein furts nah't anner; äwer wenn sick ok süs woll Einer äwer so'n Stück Arbeit wunnert hadd — de Drei hödd'ten sick und höllen ehren Swigstill. So müßt denn de Düwel mit sine Cipperschaft tau gauderleht man mit 'ne lang' Näs' astrecken.

'S morgens, as de Hahn freiht un all dat oll nicksnüzig Späuk verdrewen hadd, dunn gängen ok de Drei nah Hus; sei wüßten nu, vör wecke Minschen in ehren Dörp sei sick tau häuden hadden. Äwer ein ganzes Johr lang müßten sei noch swigen, nahst dörfsten sei fri wedder vertellen, wat sei in de Mainacht seihn hadden.

De beiden Bräuder können äwer dat Mul nich hollen, un noch in dat sülwig Johr kemen Beid' tau Dod. De Ein wir Jäger, de schöt sick sülwst dod, as hei mit sine Flint äwer'n Tun stigen wull; de Anner wir Schipper, de föll äwer Burd un versöp. Dat lütt Mäten äwer künn swigen. Sei täuwte, bet de Düwel de lehte von de Heren halt hadd un hett dunn ahn Gefohr vertellt, wat sei un de beiden Bräuder erlewt hadden."

„Kuhlmann, is dat all wohr?“ frög Adolf.

„Je, dor mößt Du Dinen Vadder nah fragen, de möt dat beten weiten as id.“

Nah so'n Frag stünn de Oll meist up un säd:

„So, nu is't naug mit't Snacken, nu willen' w' man wedder döschchen!“

So lepen 'n por Jöhren in't Land, bet mi min Vadder nah Swerin up Schaulen gew. Dor müßt' ick jo nu gefährlich vel lihren, latinsch un griech'sch un weit de Deuwel wat noch all, äwer Kuhlmann un ick blewen likerst'n por gaud Frün'n.

Röm ick in de Ferien nah Hus, denn hadd Kuhlmann ümmer vel tau vertellen un ok tau fragen. Hei wull denn vele Saken weiten, de ick sülwst nich wüßt un dei ick ok bet up desen Dag nich utfünnig makt heww. Kuhlmann meinte, ick künn jo doch min Lihrrers fragen.

Je ja, je ja, as ob dei't wüßt!

Girn leihnt hei sück ok Bäuker von mi, am leiwsten weck äwer Geschicht' un Geografi. Mennigmal schenkt' ick em ok'n Bauk, so mal'n oll gaud Schaulbauk ut Quarta, Jakobs sin römisch Geschicht, de wi Quartaners wat vörsäutsch in't Latinsch äwersetten müßten. Vadder Kuhlmann studirte dat Bauk so iwrig dörch, dat hei't ball utwennig wüßt.

Prophet Kuhlmann hett mi mit sin Infall' un mit sin gesun'n Urthel äwer de Römer un ehr Ort, in de Welt vörwärts tau kamen un sück allerwegen as de Herrn uptauspelen, mennigen Spaß makt.

De Oll vertellte mi ok kein Herengeschichten mihr; hei höll mi nu woll för tau verstännig för so'n Rinnergeschichten. Hei hadd äwer noch anner Saken tau vertellen, de sück ganz pläfirlich anhören deden.

Ein Geschicht wir dorbi, de vertellt' hei blot gaud Frün'n, un denn gew hei so unner de Hand tau verstahn, dat hei den Sluß noch mit aslewte, am En'n noch dorbi mitspelt hadd. Dat wir

De Geschicht von de säben Stein.

„De säben Stein“, vertellte Kuhlmann, „legen up Bur Snacken-Hinnerk sin Hauw, dicht an’n Krüzweg, dor wo de Wegwiser steiht.“ (Wi müßten ümmer an de Städ vörbi, wenn wi nah Swerin wullen.) „De Stein sünd dor irst wegbröcht, as id so’n jungen Minsch von twintig Johr wir un grad up’n Poggenhof bi Snacken-Hinnerk deinen ded. Sei legen in’n richtigen Kreis, un ein grad in de Midd! Dei Herr Paster, mit den’n id mal äwer de Sak red’t heww, säd, in ollen Tiden hadd hir de Dörpschaft ehre Tausamenkünft’ hatt un Gerichtsdag hollen. Ob’t wohr is, weit id nich. Du kannst Di dat jo mal bi Din Lihers befragen, de mägen’t woll weiten.

De Lüd glöwten anners; de vertellten sück, de Stein wiren vördem mal säben Bräuder west, gottlose Bengels, de Jedwerein girn ut den Weg güng.

Ens dreiwten sei sück, as dat so ehr Mod wir, ok an’n Stillen Fridag buten up’n Fell’n rüm un veräuwten allerhand Undäg. Taulekt, as sei nicks mihr wüßten, hadden sei anfangen un mit ehr Brod, wat sei mitnamen hadden, Regel spelt.

Dat’s jo nu all so wie so’n grugelig Stük, wenn Einer mit sin däglich Brod so’n nicksnuzig Spill bedriwwt; äwer dat kem noch slimmer.

As de Jungs in’n besten Spelen wiren, kümmt’n oll Mann up twei Krücken an tau gahn. De ded de Jungs, sei süll’n em leiwer dat Brod gewen, hei hadd den Dag noch nicks tau eten kregen un wir hungtig.

Je ja, je ja! wat deden de Bengels? sei lachten den ollen Mann ut, un weck von ehr smeten em gor ehr Stük Brod an’n Kopp.

Dunn äwer würd mit eins ut den ollen Mann ’n Engel mit grote witte Flüchten; dei draugte mit de Hand un säd, sei süllen, wildat sei doch so hart wiren as Stein, furts tau Stein warden.

Blot wat de Jüngst' wir, de hadd sin Brod all vertehrt un hadd dorüm nich mitspelt. Den'n säd de Engel, hei süll fri utgahn. Äwer hei süll, ahn sich ümtauken, furts nah Swerin gahn un dor in de Domkirch säben Vaderunser beden för sich un sine Bräuder.

Un kum, dat de Engel dit seggt hadd, dunn legen söß von de Bräuder dor as Stein; de Jüngst äwer mök sich up de Strümp, dat hei nah Swerin wull.

As hei äwer bi de Dannen is, dei'n von den Krüzweg ut ganz düdlich in de Firn kann liggen seihn, dunn so dacht' hei, hei mügg't woll mal seihn, wat ut sin Bräuder worden wir. Hei glöwt dat ok ganz klauf antaufangen; ümseihn süll un dörf't hei sich nich, dunn bückt' hei sich un kek sich mang de Beinen dörch.

Äwer sin List hülp em nich; den sülwigen Ogenblick, dat hei wat seihn wull, dunn wir hei ok in Stein verwannelt; un dese Stein liggt noch hütigen Dags dor bi de Dannen.

De Stein hewwen lange Tid wiß up ehr Städ legen. Wer wull dei ok woll anrögen, dei so'n Strafgericht drapen hadd.

Dat wir ok'n gor'e unheimlich Flach. Wer's abends dor vörbi müßt, mök dat hei wider köm, un Mennig-einen is't ut de Firn so vörkamen, as seten witt' Gestalten up de Stein.

Na, dat't dor nich richtig wir, is gewiß. Wer sich nich vörseg, müßt sich an dese Städ verbistern, un sülwst Din Vadder, dei sich doch vör'n Späuk nicht fürchten deist, hett hei sich nich noch vör'n por Johr bi dese Städ verlopen? Hei wull nah Hus, und süh — mit eins is hei in de Wischen!

De Stein hewwen dor nu legen bet vör dörtig Johr. Dunn wull, wat de Pächter wir von unsen Hof, 'n nigen Schapstall bugen, un dortau paßten em de schönen groten Stein in't Fundament.

De hoge Kammer gew em jo of de Friheit, de Stein von uns' Rebeit wegtauhalen. Je, äwer wat würd dat 'n Upstand in't Dörp! De Schult is von Pilatus nah Herodes lopen — dat Dörp wull de Stein nich fohren laten.

Äwer dat hülپ em nicks, de lekt Bescheid besäd jo doch, dat de Dörpschaft dat Mul hollen un den Pächter de Stein äwerlaten süll.

De Pächter schickt nu sin Wagens, up dei würden de Stein mit vele Mäuh un mit'n grot Marachen uplad't, un as de lekt' ruppe wir, dunn wir't all stückendüster. Nu füllen denn de Wagens irst den annern Morgen affalt werden. Äwer in de Nacht — wat geschüht? dor steigen de Stein von den Wagen un in den Grawen rin! sei wullen nich mit!“

Dorbi lacht' Prophet Kuhlmann so'n beten vör sich hen. „Weß glöwten dat jo nu wirklich, dat de Stein dat up ehren eigen Schalm utricht't hadden. De Meisten säden äwer, wi jungen Lüd wüßten dat woll am besten, wurans dat taugahn wir, dat de Stein dat Lopen kregen hadden. — Js mäglich; äwer dat hülپ doch nich, de Pächter gew nich nah. Hei schickt' nu'n Murer, dei süll de Stein intweischen. Dei verlöp't äwer ball un würd noch dortau swor krank; hei säd, de Stein hadden blött, as hei anfangen hadd dorbi tau kloppen. „Je“, säden weß Lüd, „de Murer hadd man nich so dull supen süllt!“ — Ein anner Murer, dei sin Sak beter verstünn, of nich so söp as de irst, kreg't doch farig, dat hei de Stein intweischen ded. Nahst würden s' wegbröcht, un dat Schapstallbugen güng nu los. As äwer de Stall farig wir, säden de Lüd, dat späukte dor; Einer künn's nachts de Bräuder düdlich jammern un klagen hören.

Rein Minsch güng's abends an den Stall vörbi, bet eines Dags — dat wir grad an'n Stillen Fridag, 'n fürchterlichen Storm upkem, de den ganzen Schap-

stall ümstötten ded un achthunnert Schap dodslög. Dunn säden de Lüd, dat wir Gottes Straf', wildat de Pächter so gottlos west wir un hadd de Stein von ehr Städ wegnamen.

Na, de Schapstall würd likerst wedder upricht't, un nahst is dat still worden von de Sak.

Ik glöw, upstunns denkt woll kein Minsch in uns' Dörp mihr an de säben Bräuder; keiner, as ik allein. Ik heww mi äwerst seggen laten, dat't so'n säben Stein ok süs noch in Meckelborg gewen sall, von dei de Lüd grad so'n Geschichten vertellen.

Vadder Ruhlmann stek vull von so'n Läuschens, as dei ik hir vertellt heww; äwer dat meist Vergnügen makten em doch allerlei Spintifikatschonen äwer de Bibel. Hei hadd unner sin Bäuker 'ne oll Huspostill, in dei hei lesen ded, wenn hei nich nah de Kirch gahn künn, ore ok's Sündags nahmiddags.

Eins, dat wir in de Osterferien, un ik wir grad Primaner worden, dröp ik unsen Propheten bi de Arbeit in uns' Schün.

„Sun Dag“, segg ik.

„Sun Dag“, seggt hei.

„Seggen S' mal“, füng hei furtsen an, „woans leggen Sei eigentlich dat Evangelium up Palmarum ut?“

„Jh“, segg ik, „dat's jo von unsen Herrn Christen finen Intog in Jerusalem; dat legg ik gornich wider ut, dat kann jo Jedwerein so wie so licht verstahn.“

„Je, mit den Esel“, seggt hei, „dor steekt doch noch wat achter!“ un dorbi kek hei mi wat unseker in de Ogen.

„Wiso mit den Esel?“ frög ik ganz verdukt, „wat sall dor achter steken, Ruhlmann? dat's doch woll man Spaß?“ obschonst ik wüßt, hei spaßte nich mit so'n Saken.

„Ne, ganz un gor nich“, säd hei, „dat is min Ernst. Riken S' ens, ick heww letzte Sündag in de Kirch dor recht up acht't, woans de Paster dat woll utduden würd, dat uns' Herr Christus tau twee von de Jünger seggt: „„Sehet hin in den Flecken, der vor Euch liegt, da werdet Ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir!““ — Awer glöwen Sei, dat de Paster dor wat von seggt hett? Rein Wurd!“

„Je“, antwurt't ick, „mi schint, de Esel is'n Esel, as sei all sünd.“

Dunn lek de Oll mi an un schürköppt' so'n beten, as wull hei seggen: „Je Du! Du büßt ok nich beter, as uns' Paster!“

„Ne“, säd hei dunn, „in min Postill hett de Esel sin richtig Utleggung funnen. Seihn S', de Esel is de oll Adam, dei is an de Weltkrüww fastbunn'n un dorut frett hei nu mit Vergnügen, wat de Welt em anbütt. Uns' Herr Christus schickt em nu sin Jüngers, dei möten em döörch Gotts Wurd losmaken von de Welt un von ehr Lust un em in dat Himmelrik bringen, dat uns' Herr Christus upricht't hett.“

Dat wir jo nu ganz sin utdacht, man schad, dat dor nicks von in'n Text stünn. Vadder Ruhlmann paßte äwer des' Utleggung, hei hörte tau de Ort Lüd, dei achter jedes Wurd in de Bibel sück noch'n geheimen Sinn vermauden sünd, up den'n süs keiner verfährt.

Na lat't! Ik let em sinen Glöwen! —

So hadd de Prophet ümmer wat tau grüweln, un Einer künn vel von em libren, den't dorup anköm, dat Volk un sin Ort tau verstahn.

Johr üm Jahr vergüng so. Vadder Ruhlmann würd taulekt swach un henfällig, so as't mit'n ollen Minschen geiht, un künn kein swore Arbeit nich mihr dauhn. Ok stürw em sin Fru un hei tröck nu tau sin

Dochter, dei in unsen Dörp 'n Arbeitsmann frigt hadd. Dei güng dat man wat kennlich, un de oll Mann hadd't dorüm nich tau'm besten.

Tworst ded hei, wat hei künn, un mit Bessenbinnen un Kellenmaken verdeint' hei sich noch mennigen Schilling; äwer recken ded dat lang' nich, hei müßt woll mennigmal gor Nod liden.

So köm hei denn öfter nah uns' Hus un et sich ens fatt. Min Mudder hadd em dat seggt, as sei markt hadd, dat't den ollen Gründ so knapp güng.

Nah un nah würd Prophet Ruhlmann ümmer stümperiger. Hei wankt man noch Schritt vör Schritt eben un bedächtig, ganz krumm vör Öller, an sinen Stoc dörch't Dörp un besöcht' hir un dor en Gründ ut beter Tid.

So stüt'te hei sich denn bi lütten hen nah dei Städ, wo wi tauleht all ens henkamen, nah dei Städ, wo Einer nich mihr Platz in de Welt brufen deiht, as hei lang un breit is.

Vadder Ruhlmann hadd kein Furcht nich vör den Dod. Dei bröcht em Erlösung von mennig Nod un Bedrängnis, un mit sinen Herrgott wir hei enig un in Frieden. Vör sinetwegen künn denn ok Gründ Klapperbein ruhig an sin Bedd 'ranne treden.

Ja, an sin Bedd; de oll Prophet wir krank.

Min Mudder besöchte den ollen Gründ in sin letzte Krankheit mennigen Dag un bröcht em, wat hei tau'r Pleg' nödig hadd.

As sei eins wedder tau em in sin Kamer kümmt, süht sei, dat nu sin Tid üm is. Sei set't sich an sin Bedd un fröggt:

„Na, Ruhlmann, woans geiht't hüt?“

„Nu is't all, min leiw gaud Fru“, seggt de oll Prophet. „Uns' Herrgott röppt mi, un id folg' em girn. Blot ein Deil deiht mi leid: Wer sall Sei nu Bessen

un hölstern Kellen maken? Jā ded't girn noch länger. Jā kann mi nu blot noch bedanken vör all dat Gaud', wat Sei mi dahn hewwen.“

„Na, Kuhlmann, laten S' man gaud sin“, antwurt't min Mudder, „wie Beid' weiten jo Bescheid, oll Leiw rustert nich!“

Un dit Wurt, wat hei jüs woll tau min Mudder seggt hadd, wir nu 'ne grote Freud' för den Ollen, dat hei dat von min Mudder hören ded. Vergnägt nikt' hei ehr tau un gew ehr de Hand.

So nemen de Beiden Affschid för't Lewen — fort un gaud. — Als min Mudder tau Hus kem, säd sei tau minen Vadder: „Ach, gah doch mal eins 'räwer nah oll Kuhlmann, hei will Di girn noch mal seihn; dat geiht tau En'n mit em, un ball!“

Min Vadder güng denn ok den sülwigen Nahmiddag hen. De Oll freut' sich, as hei minen Vadder seg; hei bed em, dorför tau sorgen, dat hei ok orig, as sich dat hört, beirdigt würd.

Min Vadder versprökt em dat, un ok, dat dei Gesang sungen worden süll, den'n de Oll sich all vör Johr un Dag utsöcht hadd. Den sülwigen Abend slep de oll Prophet still un saching in.

Dat's 'n swor Stück Arbeit för uns Minschen, richtig tau starwen, id glöw, dat swönnst in'n ganzen Lewen. Em, Prophet Kuhlmann, is dat licht worden. —

An'n drüdden Dag, so as hei't anornirt hadd, würd Vadder Kuhlmann grawen.

Als de Kloken lürten un de Likentog äwer den Kirchhof güng üm de Kirch herum, so as dat Brak is, dunn stünn min Mudder in de Purt, dei von unsen Goren nah den Kirchhof geiht, un lek den ollen Fründ nah up sinen lekten Weg.

Mit Prophet Kuhlmann sinen Dod ret för uns' Hus en Stück Lewen midden entwei, un dat makt ümmer Weihdag.

Min Vadder kem von dat Gräwwnis tau Hus; hei seg dat min Mudder an, dat sei swor Gedanken hadd.

„Ja, Mudder“, säd hei, „en ollen uprichtigen Fründ, as't wenig giwwt, heww't hüt hensungen nah sin lekt' Städ; dat's woht. Äwer wi willen em sin Raub ginnen, hei is woll verwohrt!“

Noch oft is den ollen Propheten sin Nam in unsen Hus' utspraken, mennigmal sünd ok sin Infäll' un Gesichten wedder upfrisch un belacht.

Uns' Mudder äwer hadd sin Graww hübsch verhögen un taurecht maken laten un seg ok dornah, dat de Rasen frisch un grön blew.

Wenn wi ehr bi so'n Gang äwer'n Kirchhof drapen deden un mit ehr spaßen wullen, as süs woll, as de Oll noch an'n Lewen wir, denn so wist sei dat meist fort un irnschaft af, ore sei säd ok: „Lat't mi man, de Prophet hett ganz recht hatt: oll Leiw rustert nich!“



III. Koppmannschaft un Handwart up'n Lan'n.

Wenn Einer, dei dese Überschrift lest, glöwen süll, dat id hir de ganze sotschale Frag' för Medelborg mit all ehr Finessen up't Tapet bringen will, dei is doch hellsehen up'n Holtweg.

Dei Frag lett sik nich so quanzwis' afmaken, as dat meist geschüht. Awer anrögen möt id de zackermertsche Frag' doch, dor will id nich üm weg, kann id ok nich.

Wat id vertellen will, dat hett't mit'n Koppmann un mit'n Schauster tau dauhn, un de Beiden sünd jo hüt tau Dags so getacht, dat sei keinen Ogenblick mit'n annern Minschen tauhop sin können, ahn sik äwer de sotschale Frag' tau striden un up Freiheit in Hannel un Handwart tau schimpen.

Dorüm ward ok in min Geschicht Strid un Larm naug vörkamen. Awer bang maken gelt nich! Id ward mi hir nich up lang' Reden doräwer inlaten, wat Koppmannschaft un Hannel wedder up'n Strump bringen kün; ne, dat mägen de Herrn Professors von de Nationalökonomie in ehr Bäukers dauhn.

Id will hir blot 'ne Geschicht von'n Koppmann un'n Schauster vertellen, ut dei Einer dit un dat in de sotschale Frag' libren kann. Up weniger kann't mi nich gaud inlaten, mihr kann't äwer ok nich verspreken.

De Tid, wo min Vertellungen anfangen, is'n föftig Johr trüggwarts, as noch kein Minsch in Medelborg

an Friheit in Hannel un Handwerk dacht! Un in dese Tid fall von'n Kopmann up'n Lan'n de Red sin? — Dat möt'n snurrigs Wesen west sin, ward mi sacht Einer tauropen, dei weit, wurans dat dunnmals bi uns utseg.

Na, dat wirt ok, denn de Kopmann wir eigentlich'n Frugensminsch un heit Kuhlmannsch. Sei wir 'ne Wittfru un wahnt mit ehr beiden Döchter in dat grot Bödnerhus uns grad gegenäwer.

De Frugenslud wiren flitig un fix bi de Arbeit un slögen sick gaud dörrch de Welt. De beiden Dirns wüssen drall un stramm up un't wir gewiß, wer von dei mal ein tau'r Fru kreg, würd nich bedragen.

Uns' Krischan, den'n min Vadder bi sin Pird hadd, schinte dat ok tau glöwen.

Ein Vadder wir Discher, äwer Krischan hadd kein Lust tau'n Handwerk, un dat wir vör dissen jo ok kein Wunner; denn wo süll sick Einer as Meister setten? Up'n Dörpen dörfst man ümmer ein Meister von jeder Ort wirken, un in de Städe höll dat ok heil swor, dal-taukamen.

So würd denn Krischan as mennig anner ok Knecht. Hei leg all as Jung giren in uns' Schün bi de Pird un hadd sick dat all dunnmals bi minen Vadder utmakt, dat hei Grotknecht bi em warden wull.

As hei kunfermirt wir un sick en por Johr wat as Middelnknecht versöcht hadd, dunn würd hei in'n Ernst Knecht bi uns un is't vel Johr west.

Hei künn sick gaud mit Kuhlmannsch Dürt verdragen, hei wir jo ok upwüssen Kind mit ehr — un worüm ok nich! Dortau paßt' sick dat jo ok heil schön, 't wir woll gor von'n leiwen Gott, dei sin gauden Affichten dorbi hewwen mügg't, so inricht't, dat, wenn hei Krischan vör sin grot Schündel stünn, ümmer sei'n künn, woans Dürt up ehr Del 'rümme wirtschaften ded. Mennigmal blew't ok nich bi't Riken, denn kömen sei sick, sei wüßten

süßwst nich wurans dat taugüng, vel neger, so dat sei sich, wenn't nödig west wir, ganz gaud asrecken können; na, sei wiren'n por gaud Früm'n un dat bewisten sei sich ok, wenn't sich so dröp, dörch Rat un Daht. —

Mudder Ruhlmannsch wir, as id all seggt heww, Koppmann.

Dat ward jo nu woll Einer nich för möglich hollen, dei weit, dat vördem in Meckelborg blot in de Städte Hannel bedrewen worden süll, un dat up'n Lan'n bi swore Straf' keiner ok man för'n Dreiling Snuwtoback verköpen dörf. Awer so'n unnatürliche Inrichtung kann up de Dur nich bestahn.

Dat wist'e sich denn ok doran, dat mit de Tid so unner de Hand un nebenbi doch äwerall Koppmannschaft bedrewen würd, wenn't de Landdag un de hoge Obrigkeit ok nich hewwen wull.

In uns' Döörp hett tauirst Mudder Ruhlmannsch den Infall hatt un sich'n lütten Nebenverdeinst dormit makt, dat sei Hiring un gräun Sep, dütschen Kaffe, Snuwtoback un ne kräftig Bachalie tau'n Dreiling tau verköpen hadd, luter schöne Saken, dei Einer ok up'n Lan'n vel brukt.

De Hannel güng ok, ahn dat ehr Run'n Schaden dorbi hadden, wat in 'ne Stadt, wo de Lüd dat Ein-mal-Ein beter lihrt hewwen, öfter vorkamen sall.

Blot ein Awelstand wir bi des' Ort Geschäft. Wenn de Krämers in de Stadt, dei jo glöwten, de leiw Gott hadd ehr dat alleinig Recht up Hannel un Wannel all in de Weig as Padengeschenk mit up den Weg gewen, dat markten, dat Mudder Ruhlmannsch gauden Verdeinst hadd, denn kregen sei, wil dat doch gottlos un argerlich tauglik wir, dat so'n Frugensmensch von anner Lüd ehr Inkünften mittehren wull, den Landrider up, dei süll Mudder Ruhlmannsch den Hannel leggen.

Äwer dit wir'n slicht Geschäft. De Lüd up'n Lan'n hewwen mit de hoge Obrigkeit, dei in ehr Ogen eigentlich man 'ne Ort Quälgeist is, nich girn wat tau dauhn, am wenigsten äwer mit den Landrider, den Slimmsten von de ganze Ort.

Röm nu de Landrider in't Dörp, denn stünmen's all för einen Mann.

„Mudder Ruhlmannsch, de Landrider is bi'n Schulden, nimm Di in Acht!“ De Nachricht hadd Mudder Ruhlmannsch glik in de irst Minut in't Hus.

Un Mudder Ruhlmannsch nem sick in Acht; dat verstünn sei.

Fäter un Tunnen würden bi Sid bröcht, un wenn't denn ok in Keller ore Kamer, wo de Wöhren legen hadden, noch'n beten wat nah gräun Sep un Hiring ore Räs' röt — na, de Geruch let sick nich gaud kunsfiziren.

As Krischan dat Regiment in uns' Schön hadd, hett hei mit Dürt un ehr Schwester mihr as einmal dat ganze Wöhrenlager nah uns' Schön in't Jack slept un dor unner Stroh un Heu versteken.

Wenn denn de Landrider mit den Schulden köm un ümsäufen wull, denn stünn Krischan vör sin Schöndör, hadd de Hän'n in de Taschen steken un fleut't sick eins, denn dat, meint hei, gew em 'n wat unschülligs Utseihn; dorbi grint hei de hoge Obrigkeit so vergnügt an, as hadd hei'n gaud Wart utäuw, woför hei noch'n Gottslohn verdeint hadd, un doch hadd de entfahnte Bengel de hoge Obrigkeit 'ne lange Räs' dreih'n hulpen.

Id glöw ok kum, dat em dat Einer äwelnamen hett, un id sülwst möt dat jo ingestahn, wenn't mi ok dorüm schämen süll — id heww mi ümmer sihr mithägt, wenn de Räs' dägten lang utfallen ded.

Na, dat wir jo sowid gaud; de Ümsäuferei bi Mudder Ruhlmannsch blew umsünst un sei — Mudder Ruhl-

mannsch — mit ehr heimlich un verbadén Koppmannschaft behöll Recht.

Dunn köm de nige Tid un mit ehr de Friheit in't Land, Hannel tau driwen, wo Einer wull un künn, un de Lüüd up'n Lan'n kregen nu ok dat Recht, sick up de Ort ihrlich döörch de Welt tau slahn.

De Koplüd in de Städte säden — un seggen't woll ok noch hüt —, dat wir gottlos un ut so'n Friheit müßt Armaud un Nidertracht, Mord un Dödsflag kamen!

Je ja, je ja! De Lüüd up'n Lan'n hewwen dat ball bewis't, dat sei de Koppmannschaft ebenso gaud bedriwen können, as de Herrn in de Städte, un Mudder Kuhlmannsch hett förre dei Tid ümmer betere Geschäften makt.

Ehr Laden is noch mihr tau Jhren kamen, as'n Mannsmansch em äwernem un nu de Sak wat grotoriger bedrew.

De köfft nu sin Wohren von de Wisme ore von Rostock ore ok woll von Lübeck. Up de Ort hadd hei'n betern Verdeinst, un wil dat hei blot gegen bor verköpen ded, ok'n säker Geschäft.

Mudder Kuhlmannsch ehr Laden würd, as id eben vertellt heww, mit de Tid 'ne düchtige Inrichtung, dei bi jeden verstännigen Menschen in Achtung un Anseihn stahn müßt, un de Lüüd, dei dorin 'rümme wirtschafft'en, deden't ok.

De nige Tid un ehr nige Inrichtungen sünd nich so slimm, as sei upstunns girn makt warden, wenn de Menschen man dornah sünd, dei sick dorin schicken sälen.

Id möt beduren, dat id dat Gaud', wat id von den Koppmann un de nige Tid seggt heww, nich ok von minen ollen Fründ, den Schaufter Jacklam, berichten kann.

De Schuld hett äwer eigentlich nich hei lükwst; dei hett de gaud oll Tid, dei em, as so mennigeinen,

dei nich von ehr hett laten wullt, nah un nah tau Grun'n richten ded.

Ja, Schauster Fadlam wir'n richtig Stück oll Meckelborg, worup hüt un dissen Dag noch mennigein stolz is; 't giwwt naug, dei ümmer noch wünschen, dat't heil un deil wedder upricht't ward.

Na, pläfirlich naug wir Schauster Fadlam, dit oll Stück Möbel ut de gaud oll Tid.

Schauster Fadlam hadd nah meckelbörgsch Gesetz in unsen Dörp allein dat Recht de intweiigen Schauh ore Stäweln tau flicken. Nah dit Gesetz süll't in jeden Dörp man ümmer einen Handwarker von jede Ort gewen, einen Schauster, einen Snider un so wider.

Nu künn jo woll Einer seggen: Je, up'n Lan'n, wo de meist Minsch's Sommers barst geiht un man in'n Winter de Schauh un Stäweln drägen deiht, dei hei sück minetwegen up'n Gallenmark in Swerin köfft hett, is e i n Oltflicker risklich naug. Grad an desen Schauster-Oltflicker is dat recht tau seihn, dat't sihr klaut un fin inricht't is, wenn von so'n Ort man ümmer ein up'n Dörp wirken dörfst. Denn wenn't mihr gew, denn würden dei jo ok anfangen un niges Fauttüg maken, un wat süll denn woll ut de Schausters in Kröpelin ore Rehna un de annern Fabrikstädde ehr Schauhüg all warden!

Je, wat süll warden, wenn jede Dörp sück sinen Bedarw sülwst maken wull un de Schausters in de Städte denn ehr Schauhüg up'n Mark nich verköfft kregen?!

Ne, de Lüd up'n Dörp hewwen kein Recht, ehr Nebenmischen tau Grun'n tau richten un ehr dat Stück drög Brod wedder ut'n Mun'n tau riten. Sei möten all ut christlich Leiw sück mit einen Oltflicker begnügen.

So müggst woll Einer reden, dei glöwt, dat de oll Tid so wie so all ümmer de best un christlichst is; un

so dachten ok woll uns' Geseßgewers up'n Landdag, de Herrn Burmeisters, dei jo ok 'ne Ort Recht dortau hadden, den Vurthel von ehr Städte för 'ne grote Staatsweisheit un 'ne sihr christliche Inrichtung uttaugewen. —

Schauster Facklam wahrte in'n Kräuger sinen Raten. Wenn id äwer den Hakeltun, dei rund um unsen groten Röstergoren treckt wir, steg, denn stünn id grad vör sin Finster.

Wi wiren 'n por gaud' Frün'n, un id besöcht' em öfters un müggst em ok girn tauken, wenn hei up sinen Tritt set un schaufterte. Id hülp em ok bi sin Arbeit un langt' em dit un dat Stück Geschirr ore ok Ledder tau.

Mennigmal hadd id äwer sülwst'n Por Sahlen nödig, un denn gew dat ümmer 'ne wohre Remedi. Schauster Facklam hadd dat so an sik — id weit äwer nich, ob dat nich mit tau sin Handwerk hürt hett, wat licht möglich is, denn id heww't noch öfter so sunnen —, hei hadd dat, segg id, so an sik, de franken Schauh ore Stäweln irst 'ne ganze Tid hentaustellen un bi sik tau äwerleggen, wat dor woll all an tau maken wir, un irst, wenn de Runnen gor tau groww würden, denn led' hei de Sahlen unner.

Ja, id wüßt ut mennig trurig Erfohrung, dat Schauster Facklam leigen ded un de Stäwel ümmer irst nah Johr un Dag farig freg.

Id köm dorüm mit de Tid up'n ganz einfach, äwer probates Middel. Id nem min Stäwel, güng nah minen Fründ Facklam un säd:

„Facklam, id möt min Stäweln hüt noch wedder hewwen, gah man furts bi un versahl sei!“

Hei hadd, versteiht sik, ümmer Urtreden: Schulten Friß wull stoppellopen un müßt dortau nige Sahlen ünner sin Schauh hewwen, ore hei hadd irst noch des' ore de Arbeit farig tau maken.

„Jā kennt' em äwer gaud naug, den lichten Vagel,
iā sād denn:

„Schön, Fadlam, iā bliw bi Di, un wenn de annern
Stäwel farig sünd, denn so makst Du min.“

Un iā blew of, mennigmal bet an den Abend;
äwer't hülfp, min Stäweln würden farig.

Taulekt güng Fründ Fadlam furts stillswigens
bi, wenn't bi em mit'n Por Stäwel in de Dör köm.
Hei wüßt, iā let em nich von sinen Hüfer upstahn, bet
hei mi affarigt hadd un dat duert em doch tau lang.
Hei künn nich den ganzen Dag stillsitten, hei müßt mal
af un an in de Luft rinkiken ore siā süs 'ne Afweisselung
maken.

De Lüd säden of woll, dat hei nich de allerflitigst
wir un leiwer'n Wurd snacken, as schauftern ded.

De Klag, dat Fadlam nix farig krigen künn, un
de Lüd nah anner Dörpen hen arbeiten laten müßten,
würd ümmer grötter. So köm't denn ganz von sülwst,
dat siā nah un nah noch twei Schaufters in unsen Dörp
setten deden, nich as Schaufters —, dat led jo de hoge
Obrigkeit nich, ne as Daglöhners; sei hadden äwer as
Schaufters ehr gaud Brod. Sei müßten siā man mit ehr
Handwerkseschirr, mit Kugel un Pickdraht rümsteken,
just as Mudder Kuhlmannsch, dei in unsen Dörp of
gegen Recht un Gesetz den Kopmann spelte, mit ehr
Hiring un ehr gräun Sep.

De Brodneid bedrew dat of, dat de Landrider af
un an köm un bi de Schaufters böhnhas'te. Taulekt
red'ten äwer de beiden nigen Schaufters 'n vernünftig
Wurd mit des' obrigkeitliche Persön, dei up'n Lan'n
mihr tau bedüden hett, as all de Herrn von't Amt tau-
hop, un dat hadd denn of woll 'ne gaud Städ' funnen.

De Schaufters können von de Tid an flitig schauftern
un brukten Kugel un Pickdraht nich mihr tau versteken,

un dat Dörp kôm nu ok tau sinen Recht un kreg sin Stäwel un Schau tau rechte Tid in't Hus schickt.

Dormit wir ok Faclam taufreden. Sei würd nu nich mihr dremen un schullen, as süs.

Wat hei noch tau flicken kreg, makte hei bilöpig af un von de annern Schausters kreg hei uterdem noch unner de Hand'n por Schilling Afstandsgeld, dat hei dat Mul höll.

So hadd hei Verdeinst so vel as hei brukt' un ok Tid naug vör de Dör tau stahn un tau liken, ore ok woll mit sin Nahwers tau snacken.

Dat hadd jo nu sihr schön un angenehm warden künnt, wenn't nich'n heil juren Bismack hatt hadd.

Schauster Faclam hadd einen Find in unsen Dörp, 'n Frugensminsch. Mudder Ottsch wir von Natur un ut Vergnäugen wat boshafftig, wat ok süs unner dat schön Geslecht ganz ahn apenbore Ursak vörkamen fall. Sei wahnte in dat Baudnerhus, wat Radmaker Frahen tauhürte, ganz in de Näg von Schauster Faclam.

Ehr Stuwensfinster kek sidwärts nah unsen Goren rin, un so kunn sei Faclam grad in sin Finster 'rinken, kunn sid ok mit em unnerhollen — wenn hei man wullt hadd.

Mudder Ottsch wir 'ne Wittfru von'n ritterschaftlichen Schaulmeister un lewt in unsen Dörp von'n lütt Vermägen un 'ne lütt Pangschon.

Sei hadd wat Annersortiges, wat Gebild'tes an sid; up jeden Fall wir sei kläuter as Mennigein, kläuter gewiß as Schauster Faclam.

Mit mi sprök sei ümmer hochdütsch, wat mi sihr snurrig vörkôm, denn id sprök as Jung in'n däglichen Lewen vel leiwer min Muddersprak, dat Plattdütsch.

Mi wull Mudder Ottsch — sei snöw ok — un dat is mi von lütt up an ümmer gräsig west — gor nich gefallen; na, wenn't sid för'n Jung ok nich schiden ded,

ick ded't doch, ick antwurt't up ehr hochdütschgrinig Anred' meist gor nich, ore süs mit 'ne plattdütsch Growwheit.

In dese Afneigung wir Fründ Fadlam mit mi inverstahn un ick mit em.

Hei künn Mudder Otttsch nich utstahn un sei em nich liden. Un dat hadd up sin Sid ok'n ganz natürlich Ursak.

Mudder Otttsch hadd den ganzen Dag Gott in de Welt nix tau dauhn, as ut't Finster tau liden, nah Fadlam sin Finster 'rin, un em antaugrinen.

Wenn em denn taulekt dat Riken von dat oll scheif Gesicht tau argerlich würd, denn so stünn hei up, ket ut de Dör ore snackt mit sinen Nahwer.

Durt dat nu Mudder Otttsch tau lang, bet hei wedder köm, denn röp sei:

„Fadlam, kumm doch, Fadlam, dauh wat!“

Dat nem jo nu de Oll bannig krumm, dat sei sich üm em un sin Arbeit kümmern ded un würd groww as Bohnenstroh. Wenn hei denn orig schüll un schandirt', dat't sülwst up Plattdütsch nich so dull schrewen werden kann, ahn dat sich de Schriwer schaniren müßt, denn hägt' sich Mudder Otttsch un lacht' „hi! hi! hi!“, un slög't Finster tau.

De Sak hett so Johr un Dag spelt. Taulekt würd'n Haß dorut, so grimmig, dat Fadlam de Ollsch girn dat Snick ümdreih't hadd.

Wi Gören wüßten't un lachten mennigmal äwer de Beiden, wenn sei sich mit Growwheiten traktiren deden, un de ollen Lüüd blewen ok stahn un hadden ehr Vergnügen an den Stratenfandal.

Äwer dat süll noch vel slimmer kamen.

In uns' Dörp gew dat vel Heisters. De Eschen un Pöppeln seten alltauhop vull Nesters, un wenn de Jungen utflagen wiren, denn radert dat in't Dörp 'rüm, dat Einer mennigmal sin eigen Wurd nich verstahn künn.

Wi Jungs grepen af un an so'n Vogel mit'n langen Swanz un besneden em de Flunken, un dei hüppt denn up'n Hof 'rüm un richt't allerhand Undäg' an.

Wenn em späterhen de Flunken wedder wussen wiren, denn wir hei so tamm, dat hei lustig bi't Hus 'rüm flög. Tau sin Mahtiden un's abends köm hei ümmer richtig in sin Quartir taurügg. Ok lihrt hei allerhand snacken: „Jakob! Jakob! Jakob! Schapstopp! Schapstopp!“ un anner Tüg.

Mudder Ottsch hadd jo nicks tau dauhn, so köm sei denn up den Infall, sich ok'n Heister uptaufäuden — un sei ded't.

De Heister flög ball ut ehr Finster ut un in, sett't sich up't Husdach un radert, köm äwer, wenn de Ollsch em „Jakob! Jakob!“ röp, gehursam in ehr Stuw taurügg.

Vör Schauster Jacklam sin Finster wir'n Riek, un up dit Riek set de Heister girn un kek tau, wenn Jacklam schauftern ded. Dat durt äwer nich lang, dunn würd den Heister dat blote Taufiken woll tau langwillig, ok mag hei all von Natur girn snacken un radern. So köm't denn woll, dat hei, as hei mal wedder up dat Riek set un taukek, den Schauster mit eins anreden un sich em mit'n düdlichen „Jakob! Jakob!“ vörstellen ded, wobi hei so lustig hen un her hüppt', as wull hei sin Vörstellung noch mit'n höflichen Krahfaut unnerstütten.

De Schauster wunnert sich jo irst; äwer wil dat lütt Vird so mobil un fründlich utseg, lacht de Oll un säd: „Süh, süh! wat Du all kannst, Jakob!“

Äwer de Sak würd bunter. As Jakob sinen Namen schrigen künn, glöwt hei jo woll, hei hört nu tau de Gelihrtten un künn nich up sinen ollen Standpunkt stahn bliwen, hei müßt taulihren. Un richtig! As de Heister mal wedder so up sin Stäb vör Jacklam sin Finster sitt, fangt hei an:

„Jakob! Jakob!“ un schrigt dunn ludhals: „Facklam! Facklam!“

De Schauster fohrt in de Höcht un fickt den Vagel an, as wirt'n grugelich Undirt. Denn hadd hei ok süs woll all hört, dat so'n Vagel Jakob röp — dat können ok noch anner in't Dörp —, äwer sinen eigen, ihrlichen Namen! Dat künn nich mit rechten Dingen taugahn!

Un von des' Eid an jagt' hei den Heister von sin Rick, so oft hei künn. Äwer dat hülp nich; de Heister flög denn up't Hus, radert un schrigt: „Jakob! Jakob! Facklam! Facklam!“

Mudder Ottsch wir äwer hirmit noch nich taufreden. Sei hadd ehren Heister uterseihn tau'n boshastigen Schabernack gegen einen Minschen, dei ehr ni nich wat tau leden dahn hadd, blot dat hei sid gegen ehr Bosheit wehrt hadd.

Ens sitt Facklam un neiht'n por Sahlen unner; de Heister sitt up't Rick un hüppt ball hirhen, ball dorhen, as hadd hei wat in'n Sinn, wat hei noch nich recht loswarden künn.

Mudder Ottsch hett'n Kopp ut't Finster steken un grint. Mit eins fangt de Heister an:

„Jakob, Jakob! Facklam, Facklam!“

De Schauster is de Ort Unnerhollung all wennt; hei fickt dorüm blot up un seggt:

„Je, Du Deuwel Du“, un draucht den Vagel mit de Fußt.

De äwer hüppt ball up des' Eid, ball up de anner, un nu schütt hei los un röppt:

„Facklam! Facklam! dauh wat! dauh wat!“

De Schauster is tauirst ganz stif un stumm; de Sak wir em doch tau rasch äwer'n Hals kamen. Dunn besinnt hei sid, grippt nah'n Leisten un smitt dormit nah den Heister, dei nah sin Heldendaht hen- un herhüppt, as hadd's em 'ne grot Erlichterung indragen. De Heister

duckt sich, as de Leisten ansegelt künmt, flüggt dunn up't Husdach un radert: „rad, rad, rad“, as wull hei den giftigen Schaufter noch utlachen.

Mudder Ottsch äwer hägt sich: „Hi! hi, hi!“ un sleit't Finsler tau.

Ehr Boshaftigkeit hadd siegt, un sei hadd'n ihrlichen Minschen argert. Wir dat recht? Ne, gewiß nich, äwer so is't nu mal in de Welt. Boshaftigkeit un Slichtigkeit behöllt öfter recht, as't sin süll, un hir stünn noch dortau dat ganze Dörp up de Sid von de Bosheit un lacht' den armen Schaufter ut.

Dat Slimmst' äwer wir, dat, wo iwriger hei de Sak bedrew un mit sinen Leisten nah den Heister smet, wo düller schriggt dei: „Facklam, Facklam! dauh wat, dauh wat!“ un wo düller würd de Schaufter von Mudder Ottsch un dat ganze Dörp utlacht.

Na, allens nimmt taulekt'n En'n in de Welt. So güng't of hir.

Den Heister grepen sich de Uhlen, as hei mal vörwizig, as dat sin Ort so is, dörch't Uhlenloek up'n Bähn trafen wir, wo ne Uhlenfomili dat Recht hadd, up Müß' un Sparlings Jagd tau maken.

Mudder Ottsch heft ehren lütten Fründ nich lang äwerlewt. Sei stürw un würd grawen as anner Lüd! Sei hadd nich vel Frün'n, dei üm ehren Dod trurig west wiren, äwer einen Find, dei heil vergnügt wir, as sei mit ehren Heister em dat Lewen nich mihr sur maken künn.

Äwer of Fründ Facklam würd oft un ümmer stümperiger; dat slimmst för em äwer wir, of de Tid würd anners. De olle Tid stimmte taulekt nich mihr mit den gesunnen Minschenverstand un güng dorüm of ümmer mihr un ganz von sülwst ut'n Lim, un 'ne nige Tid mit anner Ort in Denken un Dauhn köm tau'r Herrschaft.

Facklam un sin Schaufteri künne de nige Tid un ehr Inrichtungen nich verdragen. De oll Schaufter wir taulegt in un dörrch de gaud oll Tid ümmer fuler worden, un as nu de nige Tid köm, dunn hadd hei kein Lust tau'r Arbeit un kein Rundschaft mihr. Alls weg! alls weg! Hei güng in de Welt 'rüm, as hadd hei sich verbistert un künne sich nu nich wedder t'recht finnen.

Äwer Hunger un Noth sünd schlimme Lihremeisters. Facklam müßt doch ok in de nige Tid lewen.

Taurst versöcht' hei dat mit't Räuhhäuden. Äwer dat geföll em nich.

Dunn erbarmt sich de nige Tid äwer den ollen Mann, dei utseg, as wir hei tau wider nicks gaud, as tau'n Vagelschugels, üm de Sparlings ut'n Weiten un ut de Kirschbömm tau jagen; sei gew em Arbeit un dormit tau lewen.

Un dat güng so tau: De heilige Sanct Stephan, de Schutzpatron von de Postinrichtung in't Dütsch Rif, hadd dat jo bi allen Flit doch nich glit farig kriegen künnt, dat ok de Lüüd' up'n Lan'n ehr Breiw' un Paketen in't Hus schickt kregen; dei bröchten in de oll Tid de Botterdrägers ore süs einer von de Kopplüüd' in de Stadt mit, dei de Besorgung ut Gefälligkeit för ehr Kun'n äwer-namen hadden.

Na, dat's denn doch wat unseler, as id dat sülwst erlewt heww. Denn wenn't ok ganz gaud meint sin mag, so is't doch nich sihr angenehm, wenn'n Breiw in den Sündagschen Rock von so'n Baden steken bliwwt un irst nah'n halw Johr wedder tau Dag un denn ihrlich an sinen Herrn kümmt.

Dat würd denn taulegt de Lüüd' doch wat tau riskant; sei deden sich tauhop, schickten alle Dag nah'n Bahnhof un leten sich ehr Breiw' un Zeitungen halen.

De Bad' wir Facklam, un so is de Oll noch mennigen Dag nah'n Bahnhof hen un herdrawt mit 'ne grot

leddern Tasch üm un'n groten Stock in de Hand. Hei würd mit de Tid ümmer stiller un sin Gesicht ümmer grisgrämiger, as'n Minsch, dei in de Welt nicks mihr tau dauhn un tau säuken hett. Hei wir as de oll Tid afnuht un verschimmelt — blot noch'n Rinnerpott.

So is Schauster Jacklam ut de Welt gahn ahn Sang un Klang; un mennigein hett woll dacht: „Gaud, dat de Oll dod un anner Lüd' ut'n Weg is!“

Ja, hei wir'n richtig Stück oll Meckelborg, un vel von de olle Tid is mit em grawen. —



IV. Ein Stück ut dat Johr 1870 un den groten Krig.

Kapittel 1.

**Min Öllernhus un Nahwer Kröger, un wat Beid mit
den Krig tau dauhn hadden.**

Min Öllernhus stünn — un steiht ok woll noch — dicht bi de Kirch, midden in't Dörp. De ein small Sid stött südwarts an den Kirchhof un is hir mit schönen roden un witten Win betreckt. Hir is ok'n Duwenslag anbröcht, ut den'n tau sin Tid 'ne grot Flucht Duwen ut un in flög.

Nah achter rut liggt'n grot Räkengoren, mit Awtböm dicht beplant't. Up de Vörresid is'n Blaumengoren anleggt mit Gebüsch un 'ne dicht Lauw. Zwei grot Wallnätböm gewen gegen de heit Nahmiddagsün'n kühlen Schatten.

Hir nah dese Städ möten min Lesers noch öfters mit mi gahn, wenn's des' Geschicht tau En'n lesen willen.

So as ik't eben schrewen heww, süht min Öllernhus butwennig ut; inwennig is't mi äwer noch vel hübscher vörkamen.

Nich, as wenn't dor fin un statich inricht't west wir, ne, dat seg allens man einfach ut, äwer't geföll Einen dor doch, denn dor regirten un hantirten zwei Minschen, dei mi taum wenigsten ümmer de leiwsten west un von all', dei ik kennen lihrt heww, as de brawsten un besten

vörkamen sünd. Un id glöw, dat ward Einen dor woll ümmer gefollen, wo gaud Minschen wirken. De Minschen un ehr Ort maken 'ne Stääd fründlich un angenehm, nich äwer Rikdom un grodtbritansches Wesen.

Min oll Vadder hett sück dat Tid sines Lewens ümmer sihr sur warden laten. Hei hadd sinen sworen Deinst in Kirch un Schaul. Hei müßt's Sündags in twei Kirchen richtig nah Wöhler'n sin Choralbauk singen, in ein ok noch Ördel spelen, un's Warteldags sin Jungs un Dirns in de Schaul lihren, wat sei tau'n menschlichen Lewen nödig hadden.

Hei hett lang naug in sinen sworen Deinst wirkt, so dat taulekt dat ganze Dörp bi em in de Schaul gahn wir. Hei kennt' Jeden un wüßt mit em tau reden, un wil dat hei dat gaud verstünn, ok Jeden gihn helpen ded, so köm Jedwerein, dei'n swor Sak hadd, tau em, un mennigein hett Rat un Hülp bi em funnen.

Unf' Hoffstääd grad äwer leg'n Bäudnerhus. Vördem in min Jungs johren leg't wat trüggwarts in den groten Goren, dei dortau hört. Dat wir so'n recht oltnodsch Buetherus, so'n echten Rölkertaten, wo min Mudder ok all Johr ehr Wust un Speck rölkern let.

As äwer de oll Scheper Pamperrin, dei ebenso as sin Hus noch ut de olle Tid herstammt, dod blew, dunn verköfft den Rinner den ollen Raten.

Uns Gören wir dat gornich leiw, denn'n betern Spelsplatz, as de grot Hoffstääd vör dat oll Hus, gew dat in't ganze Dörp nich; dor künn'n Grip un Versteck un Röwer un Soldat spelen, jungedi wo güng dat fein!

Na dat hülp jo nu nich! Wer frög nah uns Gören un ehr Speleri!

De oll Rasten würd afreten un dicht an de Straten niges Hus upbugt; dat seg vel statscher ut, un de Goren achtern Hus würd ok'n Deil grötter.

So können denn de Baudnerlud woll mit de duuwest Verbesserung taufreden sin, un de annern müßten't woll.

De nige Nahwer wir Discher Kröger. Hei un sin Fru wiren stille flitige Lüd, dei Jeder gern liden müßgt. Dat durt gornich lang, so spünn sick tüschen ehr un min Öllern 'ne uprichtige Fründschaft an, dei vele Johren anhollen hett, in gaud un ok in slichte Tid.

Discher Kröger hadd twei Söhns. De öllst, Korl, wir Discher; dei hadd sick körtlich mit sinen Vadder in Kumpani gewen un frigt. Sin Brauder, Krischan, wir Knecht worden; hei hadd kein Lust tau'n Handwerk un wull leiwer as Daglöhner sin Brod eten.

Beid wiren Soldat. Korl hadd bi de Jägers stahn, un hadd mit dei all den Feldtog nah Nürnberg mitmakt, wo sei äwer mihr Vir prauwt, as Pulwer raken hadden.

Krischan stünn noch bi de Negentiger in Rostock, as in'n Sommer 1870 Napolium anfäng, vör König Wilhelm uptautrumpfen, as wir hei rappelig worden. Hei schimpft' un schrigt, hei wullt' nich liden, dat'n preußisch Prinz König von Spanien würd.

Na, uns Dütsche künn dat jo nu ganz egal sin, wat'n Prinz, ore, as in oll Tiden mal, 'n Swinknecht spanisch König wir.

Äwer dat hülpe nich, dat König Wilhelm em dat sülwige, wenn ok mit anner Würd, tau verstahn gew — Napolium wull nu mal tau'n söfsteihnsten August 1870, tau den Geburtsdag von sinen groten Unkel, sinen Besäuk in Berlin maken.

Na, mennigein hett sick woll mal wat vornamen, wat em nahst sihr belurt hett.

Ok dese Visit in Berlin süll Em in Paris dägten begrismulen!

Napolium schickt' Benedetti; dei müßt König Wilhelm in Ems upsäuken un utverschamt warden;

hei wüüd von König Wilhelm fort affarigt, so as sich dat vör'n Grotmul schickt.

Nu äwer güng de Larm los: König Wilhelm hadd de grangd' Natschon bannig vör'n Kopp stött'. Sei wull jo nich anners, denn süll dat ok up'n beten Krig nich ankamen. De Schassepots un Rugelsprütten wiren all lang dortau farig.

Na, bang maken gelt nich! So wüüd nu ok bi uns mit Macht mobil makt.

Korl Kröger wüüd tau dat Jägerkur nah Swerin inberaupen, un Krischian köm von Rostock noch eben up'n Dag nah Hus un wull sin Öllern adjüs seggen.

Den Nahmiddag, as de beiden afreist wiren, köm Vadder Kröger in unsen lütten Blaumengoren, wo hei minen Vadder stahn seg.

Den ollen Mann wir dat Hart swor, hei söcht' Anholt un Trost bi sinen Nahwer.

Beid wiren woll in ehren Grull up de utverschamten Franzosen inverstahn. Äwer wer twee Söhns tauglik in'n Krig schicken möt, hett doch'n Recht dortau, mit Sorg' in de Laukunft tau seihn.

Vadder Kröger hadd äwer duuwelt Recht, wenn sin Hart vull Unrauh wir.

Sin Swigerdochter leg krank; sei hadd ehr irst Kind, 'ne lütte gralle Dirn, eben döpen laten, un wenn ehr ok süs nicks wider fehlen ded, de Angst üm ehren Mann, dei jo nu von ehr weg in den Krig müßt, let ehr nich wedder tau Kräften kamen.

Dat wir'n trurigen Laustand in uns' Nahwerhus. Min Vadder drückt denn ok den ollen Mann, as hei tau em in'n Goren köm, wat wissier, as süs woll, de Hand un säd:

„Sei hewwen Kopp un Hart vull Sorgen, Nahwer, id kann't Sei nich verdienen. Wen'n dat so dröppt, as Sei, dei hett woll Urjak, mal deip uptausüßzen, wenn't

süs ok nich Sei ehr Ort is, glif tau verzagen. Dor steiht ditmal för uns' dütsch Vaderland Grot's up't Spill. Krigen wi Släg, denn so is't ut mit unsen ihrlichen dütschen Namen, un wi dägen tau nicks mihr, as tau'n französchen Stäwelpußer! Awer id heww den fasten Glowen, de grot Filu in Paris verrekent sid; Dütschland ward enig un mächtig ut desen Krig hervörgahn! —

„Dat hoff id ok, Herr“, säd Vadder Kröger, „un id weit ok, dat Einer in so'n grot Sak nich fragen dörf, wat sei em kosten ward. Wenn Nod an'n Mann is, möten wi ok dat Best un Leiwst hergewen, wat wi hewwen.“

„So is't Recht“, antwurt't min Vadder. „Wi warden ball seihn, dat uns wider nicks helpen kann, as so'n Sinn, Vadder Kröger; un id weit ok, wenn't losgeiht, warden Kork un Krischan sid nich lumpen laten!“

„Ne, gewiß nich“, rep Vadder Kröger ganz iwrig, „dei denken un snacken grad so as Sei, un Sei verdanken uns' Jungs dat jo ok, dat sei nu weiten, woför sei in den Krig gahn un Gesundheit un Lewen up't Spill setten. Id weit, dei maken uns kein Schan'n!“

„So“, säd dunn de Oll un gew minen Vadder de Hand, „nu will't man flink tau Hus gahn nah Mudder un ehr dat Hart lichter maken, so as Sei dat bi mi dahn hewwen.“

De oll Mann güng. Sei wüßt noch nich, wo swor un ball de Nod äwer em kamen süll. Sei wir woll nich so still un ruhig nah Hus gahn. —

Kapittel 2.

Ein trurig Kapittel; dei irst Dod.

Zwei Dag wiren vergahn; dor kümmt min Mudder wat hastiger, as süs woll, in de Stuw 'rin, un as sei unsen Vadder up sinen Lehnstaul sitten süht, seggt sei:

„Vadder, mit Kork Kröger sin jung Fru nimmt dat kein gaud En'n!“

„Wat“, röppt min Vadder, un steiht up, „Du glöwst doch nich, dat't würllich Gefohr mit ehr hett?“

„Ja, Vadder, sei bliwwt dod, sei lewt den Middag woll nich af.“

„O Mudder, dat wir jo tau un tau trurig!“ rep min Vadder.

„Ja, dat's all wohr — äwer wer kann helpen? Ik wull Di bidden, Du füllst den Dokter halen laten. Helpen kann hei de arm Fru woll ok nich mihr, äwer wi brufen uns denn doch kein Gewissen tau maken, wenn wi dahn hewwen, wat wi können.“

De Wag' föhrt' af, de Dokter köm — äwer de Dod let sich nich mihr verdriven. De arm jung Fru stürw — de Dokter künn ehr blot den lekten Ogenblick'n' beten lichter maken.

Dat wir de irst Dod, den'n de Krig föddern ded. Angst un Sorg' ün ehren Mann hadden de jung Fru midden dörch't Hart drapen.

Un de Mann stünn in Swerin un künn nich mihr los, nich mal so lang, dat hei sin Fru mit begrawen künn.

Dat wir'n trurig Dag ok för min Öllern; dat Unglück bi de Nahwerslud hadd ok ehr swor mitdrapen. Sei hülpn mit Rat un Dat, äwer wider können sei jo bi allen gauden Willen nicks dauhn.

Irst lat's abends gängen's nah Hus un seten dunn noch 'ne ganze Tid — un bedachten un bespröken dat Unglück.

Mit eins würd wat forsch an de Dör kloppt, un as min Vadder hastig apen makt, kümmt Vadder Kröger 'rin un süht ut as Ralk an de Wand.

„Kröger“, raupen min Öllern, „wat is denn los? Sei jagen uns jo'n groten Schrecken in!“

„Ach Herr“, antwurt't Kröger, äwer de Würd kamen man so druppwis' ut em 'rut, as hadd hei keinen Althen, „kamen S' räwer, mi is bang, dat giwwt noch'n grötter Unglück! Min Korf is eben von Swerin kamen — ick heww em de Nahricht so furts henschickt, — un nu sitt hei vör sin Fru ehr Lager un weint un stähnt, dat't Einen dörch un dörch snitt. Un dorbi seggt hei kein Wurd, giwwt ok uns kein Antwort. Wi weiten nich mal, wat hei Urlaub wett. Wenn hei man nich heimlich herlopen is. O, denn ward hei noch as Dissentür dodschaten. Ik weit mi nich tau raden, nich tau helpen! Ramen S' mit, Herr, un reden S' em fründlich tau, Sei hört hei noch am irsten!“

Min Vadder geiht mit. Hei hett öfter seggt, 'ne trurigere Nacht hadd hei sündag' nich aflewt.

Dat durte lang, bet dat Taureden bi den armen Minschen anslög.

Dat's äwerall'n swor Geschäft, 'n trurigen Minschen in sin Weihdag tau trösten. Dat helpt nich vel, wenn Einer man so haben Harten hen seggt: „Nu lat man gaud sin, dat ward all wedder beter — de Tid heilt — ore de leiw Gott ward helpen“ —, un wat so'n Reden mihr sünd; dat bliwen doch ümmer man Redensorten, wenn s' ok noch so gaud meint sünd.

Äwer wenn'n trurig Minsch markt, dat de Anner sin Unglück mitsfühlt, dat helpt de Trurigkeit mit dragen un lichter maken. Denn brukt dat nich vel: 'n sacht Äwerstraken ore mitleidig Anfiken helpt denn am besten un makt dat Hart stiller un linnert de bitter Trurigkeit.

So'n richtig Mitleiden hadd ok min oll Vadder; hei säd nich vel, äwer ball würd dat Weinen stiller, un taulekt richt't Korf Kröger den Kopp in'n En'n un lek minen Vadder an. Dunn frög dei:

„Korl, wi sünd in grot Sorg' üm Di, wat Du ot bi uns sin dörfst; segg ein Wurd, dat ic Din Öllern beruhigen kann.“

Dor stünn Korl wat hastig up, strakt sin Fru noch mal äwer ehr witt still Gesicht un säd vor sich hen: „Abjüs, min gaud, leiw Fiken“, dect dunn dat Gesicht von sin Fru mit dat Laken wedder tau un wend't sich an minen Vadder:

„Min Feldwebel hett mit den Herrn Hauptmann minetwegen snackt. Frigewen dörfsten sei mi nich mihr, äwer ic süll man gahn — min Unglück wir jo tau grot. Ic müßt mi äwer Klock söß bi't Antreden wedder in Swerin insinnen.“

So kömen beid in de Bödderstuw 'rin, wo de Ollen in Angst un Weihdag sitten deden.

Hir stünn de Weig mit de lütt Diern, un Grotmudder set dorbi un weigt, dat dat Kind slapen süll.

Min Vadder vertellt nu mit'n por Wörd', wat hei eben von Korl hört hadd un nem dormit 'ne grote Angst von de ollen Lüd'.

Korl stünn bi de Weig un fet sin Kind an; dunn bögt hei sich dal un de Thranen störkten em man ümmer so ut de Ogen. Mit ens richt't hei sich stur in'n En'n, wischt sich mit de Hand äwer't Gesicht un seggt:

„Min Tid is nu üm. De Klock is drei, Klock söß möten w' antreden; ic möt gahn. Wenn Sei, Herr, noch'n Flag mit mi gahn willen, dat würd mi sihr freu'n.“

So nem Korl Kröger Affschid von sin Fru un Kind, von Vadder un Mudder.

Min Vadder güng noch'n halw Stunn' mit em un sei spröken äwer dat, wat den armen Minschen am meisten an'n Harten leg.

Min Vadder säd em, hei süll sich doräwer nich quälen, dat hei sin Fru nich sülwst tau Graww bringen künn. Dat ganze Dörp würd ehr de legt' Ihr erweisen,

un Jeder würd dat säuhlen, dat hei Korlen sin Unglück mit up sich nemen müßt.

För dat lütt Döchtling würden de Grotöllern sorgen, un wenn dei't nich können, denn würd hei sülwst un min Mudder dorför sorgen, as wir't ehr eigen. In so'n Tid stünnen sei all för einen Mann.

So kömen Beid' nah de Felscheid' 'ran.

„Korl“, säd dunnn min Vadder, „Du geihst woll unner trurig Umstän'n för Di in'n Krig, äwer as brav un düchtig Mann, dei ümmer un äwerall deiht, wat Recht un Pflicht von em föddern. Un so einen verlett uns' Herrgott nich! Ich hoff, wi seihn uns gesund un glücklich wedder, wenn ji de Franzosen dütsch Ort lihrt hewwt. Din Öllern, Din lütt Dirn un wi Frün'n warden uns an den Dag mit juch freu'n. Nu lew' woll un gah mit Gott!“

Korl antwurt't nich vel, blot dat hei af un an mit den Kopp schüdd't. — Dunn drückt hei minen Vadder de Hand un't wir, as wull hei noch wat seggen.

Mit ens fihrt' hei sich af un güng still in de Nacht 'rin in 'ne ungewiß, düster Taufunft.

Min Vadder stünn un lek Korlen nah, bet hei in de Dannen, dei sich bet dicht an de Scheid' 'rantrecken, verschwunnen wir.

Dunn güng hei langsam nah't Dörp taurügg, den Kopp vull swor Gedanken, dat Hart vull Weihdag un Trurigkeit. Wo vel Blaud un wo vel Tranen müßten noch fleten, ihre wedder Frieden würd!

Hei stünn still un lek nah de Gegend hen, wo Korl Kröger verschwunnen wir. Dor flimmert deip an'n Hewen en hellen Schin up, dat bligt' un blänkert, un mit ens stigt hell un flor de Morgenstirn achter de Dannen in de Höcht.

Min Vadder het't oft vertellt, de Stirn hadd up em en deipen Indruck makt.

„Wie schön leuchtet der Morgenstern“ — de hübsch Choral, för den'n hei, id weit't noch ut min Jungs-johren, ümmer 'ne grot Vorleiw hadd, wir em as'n Trost von haben dorch Hart un Sinn klingen un hadd em Rauh un Frieden gewen.

Min Vadder stünn un sünn, as de Stirn höger un höger steg.

„Ja“, säd hei för sid hen, „Du leiw flor Stirn fast mi'n gaud Vorteiken sin, dat nah Nod un Jammer 'ne schöne Taufunft hell, as Du sülwst, an den Hewen von uns' dütsch Vaderland upstigen ward. Dat ward noch vel kosten; äwer dat En'n von desen bläudigen Krig ward de Anfang von 'ne grote Tid för Dütschland un dat dütsch Volk sin!“ —

Kapittel 3.

Woans sid de Krig ut de Firn utnem, un wat Jeder dorbi dauhn un helpen kün.

De grot Krig füng nu an. Säben jung' Lüd, gängen mit, Korl un Krischan Kröger un noch fiw stramme Kirls; all tauhop mit den gauden Willen, bi de Sat tau dauhn, wat sei dorbi dauhn können, um den witt-nutigen Franzosen einen up den Snawel tau gewen.

Id köm tau dese Tid — dat wiren grad Hundsferien — bi min Öllern tau Besäuk. Id söcht' de oll Föerstäd, an dei id grot worden wir, ümmer girn wedder up. Stillter un fründlicher heww id't nahrends nich funnen, as bi min Mudder, un beter heft mi ok dat Vesperbrot up kein Flach smeckt, as in ehr Spißkamer, wo id gaud Bescheid wüßt.

Äwer kein Hundsferien in de oll Heimat sünd mi so deip in Erinnerung blewen, as dei von 1870. Id ward de korte Tid, dei id dünn unner min ollen Schaul-

fammraden taubröcht heww, so licht nich wedder ver-
geten.

's middags un's abends, wenn de Arbeit dahn wir,
fünn sid in unsen lütten Goren ümmer 'ne bunt Ge-
sellschaft tauhop. Wer neger bekannt wir, blew un snack'n
Stremel äwer de Nachrichten, dei frisch ankamen
wiren; äwer of süs köm, wer wull, un frög un let sid
vertellen.

Ich glöw kum, dat up'n anner Städ de Sak iwriger
bedrewen is, as bi uns. Ball klewten wi of de Depeschen
un Extrabläder an de grot Pöppel, dei grad vör uns'
Hoffstäd stünn, un hir sammelten sid nu in'n Vörbigahn
de Lüüd' un les'ten un freuten sid, wenn't wat Gauds wir.

Ja, dat wir 'ne schöne Tid, un wenn de Lüüd' of
man plattdütschen Patriotismus hadden, so wir't doch
ebenso gaud meint, as wenn sid Einer up Berlinsch
äwer de sülwige Sak utspraken hadd.

Dat's äwer säcker, Bescheid weiten müßt Einer
all mit uns' plattdütsch Mulwart, süß hadd hei mennig
snurrig Stück Snack nich verstahn.

So hadd Einer woll kum unner „Max Mahn“
den Herzog von Magenta, Mac Mahon, vermauden
künt, ore in General „Fressack“ den General Frossard,
un unner Musch' Bullerjahn den Mont Valérien, dei
bi de Belagerung von Paris uns' Soldaten mit sin
grotmuligen Kanonen as'n Ruhnjahn anbullern ded.

Na, jeder Vagel möt singen, as em sin Snawel
wussen is. Wi verstünnen uns un wüßten, wat Jeder
meint, un dat hei dat gaud meinen ded.

Jede gaude Nachricht würd mit grote Freud upnamen.
Ich denk noch ümmer mit Vergnügen an den Ogenblick,
as dat Extrabladd mit de Nachricht von de Schlacht bi
Wörth anköm. Ein jung Minsch ut Swerin bröcht dat
Bladd nah uns' Dörp, as grad de Kloeken de Vörmiddags-
kirch inlürren deden.

De Sün'n schinte so hell un klar, as gew't in de Welt nicks as Glück un Frieden. De Kirchhof stünn vull Lüüd, dei nah de Kirch wullen, as de Bad', taulekt in vullen Lopen, 'ranköm un mit'n frisch „Hurrah“ dat Bladd hen un her swenten ded.

All's drängt' sich jo nu üm em 'rümmer un stünn, as hei to lesen anfäng, so andächtig dor, as wenn de Preister in de Kirch den Text verlesen will:

Auf dem Schlachtfelde.

6. Aug. 4^{1/2} Uhr nachmittags. Siegreiche Schlacht bei Wörth. Mac Mahon mit dem größten Teil seiner Armee vollständig geschlagen.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

„Hurrah!“ rep de heile Versammlung as in einen Athen. „Max Mahn hett nu för't Erst naug, dei ward nu woll lopen, dat hei wider kümmt!“

„Je“, meinten Anner, wenn em man de Pust nich utgeiht; denn gripen em gor noch de Husoren, dei sünd dorup inricht't.“

Na, dat würd jo nu nich wohr. Max Mahn höd'te sich un bröcht sich dit Mal noch tau rechte Tid in Säkerheit, un dat wir jo ok'n Minschen in Max Mahnen sine Umstän'n nich tau verdenken.

Ans' Frün'n gängen äwer nah de Vörlesung von den Kronprinzen sin Depesch' in de Kirch un süngen, dat de Wän'n man so wackeln deden.

Wi süngen: „Wie schön leuchtet der Morgenstern!“

As min Vadder insetten süll, bewert em sin Stimm so dull, dat mi orig angst wir, de oll Meister in'n Singen würd noch in sin ollen Dagen bi ne ganz bekannte Melodi ümsmiten.

Hei dacht' an Karl Kröger un den trurigen Abschied, un dat grep em nu bi de irst gaud Nachricht ut'n Krig so an't Hart, dat hei kum'n Ton rutefrigen künn. —

Äwer hei besünn sîck un wi hülpen em un kômen lifers gaud tau En'n.

De Paster kôm tau'n Sluß von sin Predigt of up de Siegesnachricht; hei sprôk sin Freud in'n por einfach Wûrd ut, un naht gûngen wi denn ut de Kirch nah Hus un hâgten uns ümmer wedder äwer unsen Kronprinzen, un dat hei Max Mahnen un sin Franzosen so dâgten verhaut hadd.

So gûng de Sak jo nu 'ne Wil furt.

De Nachrichten von wunnen Slachten kômen un wûrden upnamen, as sîck dat hûren ded. Wi Medelbôrger hadden in de irst Tid nich vel von de Sak aftregen, dat heit, uns' medelbôrghsch Truppen wîren noch nich mit in't Fûer kamen. Dei stûnnen bi de Wisme ore bi Hamborg un hülpen unsen Großherzog de Rûsten bewachen; ok'n slicht Geschäft, wat unsen Großherzog nich beter gefallen kûnn as sin Medelbôrger.

Un dortau müßt' wi noch allerhand anzügliche Redensorten mit anhûren: De Medelborger wûrden schon't; sei kregen wedder nicks af un kûnnen äwer Krig un wat dormit vermakt is, gor nich mitreden. Ehr wir't jo ok woll recht, sei seten ok am leiwsten achten Alben un smôkten — un so wider.

Je, wat süll Einer dorbi dauhn! Uns' Truppen kûnnen nicks dorbi maken, un wi tau Hus ok nich. Wi kûnnen blot seggen: „Na, tâuwt man noch'n beten, so flink geiht't dit Mal nich tau En'n; de Franzos' sall uns ok noch kennen lihren!

Un eins schint dat, as wenn dat ball kamen süll, un ganz in de Neg.

De franzôsch Flott wir in de Ostsee inlopen un hadd, as de Zeitungschriwers utposaunen deden, heil grot Rosinen in'n Sack.

Weck müggten woll gor glôwen, sei wûrd nah Berlin segeln un de preußsch Hauptstadt in Brand

scheiten, un denn, versteiht sich, ok noch anner Helden-dachten utöwen. Un Einer künn woll angst un bang' werden, wenn de Zeitungs von de groten isern Rastens vertellen deden, dei all in dat Water ganz in de Neg' 'rümme swabbeln füllten.

Einer wüßt jo nich, wat so'n Beist all anrichten künn, wenn't irst loslaten würd. Un't fehlt nich vel, denn so hadd dat Sakeltüg dat farig kregen un uns in unsen Dörp grugen makt.

Eins morgens kümmt min Brauder, dei ok in de Ferien 'n beten nah Muddern reis't wir, wat ilig in min Ramer, wo id slep, un röppt:

„Stah flink up, hür, de Kanonen gahn, wi will'n nah de Wisme un taufiken, woans de Sak steiht. Vadder is all reis'farig.“

„O, Brauder“, säd id, „dat's jo woll gor nich möglich!“

„Hür doch“, antwurt't hei, un richtig, bumm! güng dat, un bumm! bumm! bumm!, dat min Beddstäd orig bewern ded.

„Dat wir de Dausend!“ rep id un sprüng ut dat Bedd, wir ok flink farig, un kum wiren tein Minuten vergahn, dor peikten wi drei af nah de Wisme hentau.

Awer dat Vergnügen durt nich lang. As wi ut dat Dörp kömen, würd dat Scheiten all wat sachter, un taulekt bummt dat man alle fiw Minuten noch mal los.

So kömen wi nah 'ne gaud halw Stun'n up den Dreißköflingsbarg ruppe, wo Einer nah Beidendörp un bet nah de Wisme räwerkiken kann. Dor wir't mit dat Scheiten ganz ut un vörbi.

„De Franzosen warden sich woll häuden“, säd min Vadder, „dat Geschäft würd ehr slicht naug bekamen.“

So stünmen wi up den Barg un leken nah de Wisme 'räwer un hadden patriotsch Gedanken.

Dunn kōm dor'n Wagen anjagt. Als de Mann, dei dor in set, uns stahn un līken seg, let hei still hollen, griffslacht so'n beten un sād:

„Na, Sei hewwen ok woll dat Scheiten hūrt un willen't sīd nu up de Neg' beseihn. Ik kam all ut de Gegend von de Wisme her; bi uns is't bekannt makt, dat uns' Kanonen utprobiert warden sālē wo wit dat sei redēn, wenn de Franzosen rankamen dauhn. Gūt sünd dor noch kein Franzosen mit mang.“

Na, dit wir jo nu ok uns' Ansicht von de Sak; wi bedankten uns fōr de Utkunft un gūngen berauhigt wedder nah Hus.

Dat wir un blew de irst un de lekt Versāuk, de Lūd' an de Ostsee grugen tau maken. De Franzosen hewwen dat ball ganz upgewen, mit ehr Flott wat uttaurichten. So können denn jo ok uns' Großherzog u sin Medelborger nah Frankrik afmarschiren. Dor würden unner de Tid de groten Slachten bi Mek slagen.

Uns' Truppen hadden wedder nīds affregen. Sei rückten blot neger bet nah Mek 'ran; hir stūnnen sei 'ne Tid lang un leten sīd natt regen. Ok von Sedan fregen de Medelborger nīds mihr af; sei marschirten nu āwer wat drifter tau, hūlpēn irst noch'n por von de lūtten Festungen mit innemen un schōwen sīd so mit de Tid bet nah Paris 'ran.

Bi uns' Frūn'n tau Hus blew dat bi'n Ollen. Sei snackten klauk as anner Lūd' āwer Krig un Frieden un deden ehr Deil, so gaud as sei nīchtens können, dat de Sak in Zwung blew. Ik glōw kum, dat de Gesellschaft, dei sīd ūm de sūlwige Tid jeden Abend bi Gottlieb Mau in Rostock insinnen ded un sīd dat dor bannig sur warden let, dat dūtsch Vaterland dōrch Reden, Singen un Drinken up'n Damm tau bringen, ehr patriotisch Arbeit beter tau Stan'n brōcht hett.

Dunn kôm de tweit September un mit em de Slacht bi Sedan. Napolium müßt sich mit Max Mahnen un sin ganz Armee gefangen gewen.

Ich schickt de Frün'n in min Dörp — afreis't wir ich jo all lang wedder —, 'ne grot telegraphisch Depesch, dei dörch'n Baden furts an Art un Städ bröcht würd.

De Nachricht verursacht' je nu ok dor groten Jubel; un in ehr Freud makten uns' Lüd' dat grad so, as wi all, sei deden sich tau'n grot Siegesfest tauhop.

In unsen lütten Blaumengoren läden's sich'n Achtel Bir up un drünken nah oll dütsch Wis' un stödd'ten up nimodsch Ort an up uns' braw Armee, up König Wilhelm, up Moltke un Bismarck, up Dütschland un wat sich süß bi de Gelegenheit noch all vörsinnen ded, un wat'n gauden Vörwand afgewen künn, ens tau drinken.

Äwer as sei nu recht vergnügt sünd, dor kümmt min Mudder ut'n Hus, stellt sich vör de Lauw, wo sei all seten un drünken, hen un seggt:

„Wi snacken hir klaut un jubiliren, un dat is jo ok schön; wenn ich äwer von de velen Slachten les' un von de Doden un Verwund'ten, denn kann't mi nich mihr freuen. Ich stell' mi denn all de armen Minschen in ehr Qual vör Ogen, un denn ward mi gor tau trurig tau Sinn!“

„Je“, meint dunn de Schult, „dat's all wohr; wi können't man nich ännern; wat sälen wi dorbi dauhn?“

„Ne, Schult“, antwurt't min Mudder, „ännern können wi't nich, äwer wat wi dorbi dauhn können, dat weiten S' nich un Sei sälen doch de Kläufst in't Dörp sin?! Ich will't Sei seggen, Sei un all', dei't hüren willen: den Geldbüdel sälen S' updauhn un für de armen Verwund'ten gewen, wat Jeder kann. Un wi Frugens will'n mal uns' Linnentufferts apenmaken un taufeihn, ob nich'n por Laken un oll weiß Linnen dor is, ut dat Verbandtüg makt warden kann.“

„Dat's recht“, repen's dunn all, „Sei hewwen recht, un dat will'n wi dauhn. Un nu will'n w' man glik wed wählen, dei gahn morgen den Dag Hus bi Hus un sammeln dat Geld in, un denn seggt Jeder sin Fru Bescheid, un dei söcht ehr äwelig Linnentüg tauhop un bringt dat hirher nah't Schaulhus.“

De Schult, Kröger un min Vadder würden utwählt, dat Geld intausammeln.

As de Gesellschaft mit desen Beslüz farig wir, set sei woll noch'n Tidlang tausamen un snackt. Äwer de irst Lustigkeit wir verflagen. De Reden wiren irnsthafter worden, Jeder säuhlt dat, de Krig wir, ok wenn de Find sin wollverdeinten Släg kreg, 'n grugelig Stück Arbeit.

So seten un red'ten de Frün'n von dit un dat, ok von uns' meckelborgsch Truppen un von de Dörpkinner, dei dormang wiren. De Nachrichten, dei von des' ingahn wiren, besäden jo, dat't noch all gaud gahn wir. Blot äwer ein Deil beswerten sei sich in ehr Breiw' all tauhop, un dat wir, dat sei noch ümmer nicks von de Franzosen tau seihn kregen hadden, un dat sei sich vör de annern Soldaten, dei allens mitmakt hadden, scheniren müßten. Sei hofften äwer, dat sei nu ok mit up Paris losgahn würden, un denn so würden sei ehr Deil ok noch mit afkrigen.

Dormit wiren wi all inverstahn. Wi wüßten, uns' Jungs würden sich jo so gaud slahn, as de Preußen un de Annern. — Na, dat müßt aftäuwt warden!

Den annern Morgen nah dat grot Sedanfest würd nu sammelt, un as de Lüüd' 's abends in unsen Goren wedder tauhop kömen un weiten wullen, wat dat bröcht hadd, dunn wunnert sich Jeder, dat't so vel wir: ein dägten Hümpel Geld! Äwer schöner nem sich doch noch de grot Stapel Linnentüg ut, dei in de Schaulstuw up de

Dischen leg, schöne witte Lakens un anner weikes Linnen, för Scharpi un Verbandtüg tau bruken.

Dat wir fein antauseihn, un All', dei't gewen hadden, freuten sich un hofften, dat würd nu ok mit helpen, de Nod von uns' braven Soldaten tau linnern.

Ok würd beslaten, späterhen wullen sei noch mal sammeln, un denn füllen de eigen Dörpkinner 'ne grot Ladung Leiwsgawen hewwen; äwer wat Gauds, ok schön fin Bigahren, kein Stintadores, womit de armen Soldaten dunmals so vel plagt sünd, wo Eigennutz de Liwerung äwernamen hadd. Ok in Strümp un wullen Annertüg sall in de Tid vel Geld verdeint sin. — Jä weit't nich, glöw't äwer.

Na, uns' Lüd' wullen ehr Jungs wat Gauds besorgen tau roken, tau drinken un antauteihn. Jeder füll sin eigen Rist' hewwen mit luter schöne Saken. So würd't affspraken un beslaten. Taurist müßt jo nu dat nah Swerin bröcht worden, wat eben sammelt wir. De Schult un min Vadder würden dortau uterseihn.

Den annern Morgen spannt' de Schult an, un de beiden Afgesandten kutschirten mit Geld un Linnen nah Swerin hentau.

Hir gängen sei nu irst nah so'n Büro, dat för dese Ort Sammlungen inricht't wir, un dor hürten s', dat sei dat Geld glik dorlaten können, äwer dat Linnen füllen s' man up dat Slosß bringen un dor afliwern. Dor wiren den ganzen Dag Damens unner dat Kummando von uns' Fru Großherzogin beschäftigt, dei sneden un neihsten Verbandtüg. Dei würden ehr dat woll afnemen.

Na, de Beiden spannten ehr Brunen wedder in un führten up't Slosß.

De Wach' frög, wat sei wullen, un as sei dat seggt hadden, let sei ehr dörch un wißt' ehr den Weg.

Sei würden denn jo ok sihr fründlich upnamen. Ein von de Damens, dei de Sak mit up Hän'n hadd, säd, sei müggten man mitkamen, un so nemen s' denn Jeder'n Arm vull Linnen, drögen't in'n groten Saal un läden't dor up'n Disch. In den Saal seten vel Damens, olle un junge, dei arbeit'ten flitig mit Schir un Nadel.

Von dei kömen jo nu glit weck 'ran un besegen dat schön Linnen; so'n schönes hadden s' noch nich kregen, säden's, un sei bedankten sück ok velmal.

So hadden dei Beiden ehr Sak utricht't un führten taufreden wedder nah Hus. Un taufreden wiren ok de Annern, as de Schult un min Vadder 's abends vertellen müßten, woans ehr dat gahn wir.

Kapittel 4.

Dat ward Irnst; bi Muddern in de Epis'kamer is't doch beter!

De Tid güng ehren Gang un mit ehr de Krig. Paris wir inslaten, un mennigein dacht, nu würd dat nich mihr lang' duren, de grot Stadt würd sück jo nich mihr hollen können. De Franzosen resonnierten, exirten un snackten klauf, am meisten General Trochu, de Kommandant von Paris; dei hadd, as hei dat jeden Dag utposaunen let, ümmer'n probaten Plan, de Dütschen äwer Hals un Kopp ut Frankrik ruttaujaugen.

Na, dat güng jo nu nich so fix, as de Franzos' sück dat vörnemen ded; äwer ok de Dütschen kregen ehren Willen nich so flink, as sei sück dat dacht hadden.

Möglich, dat in Paris Eten un Drinken tauleßt wat knapp un annersorig, as in Fredenstiden, utföll; kann sin, dat de Lüd' — id weit äwer nich, ob't wohr is — bi ehr Middageten gor Rotte un Müß' mit tau Hülp namen un sück mit so'n Tüg de Mag vullslahn

hewwen — na, fort un gaud, wenn dat ok all woht wir un slimm naug wir — de Stadt höll sick un möt uns' Truppen vel tau schaffen.

All' näs'lang 'n Utfall un anner Infall. Musch Bullerjahn bullerte un pulterte so utverschamt, dat'n sülwst in Versailles kum ruhig slapen künn.

Un de Sak würd slimmer. Taurist säden't de französchen Zeitungschriwers, nu süllen sick de Dütschen man häuden. Musch Gambetta wir mit'n Luftbilong ut Paris wegslagen un wull dat französck Volk upraupen tau 'ne natschonale Verteidigung, as sei dat näumen beden.

Irst tröck woll des' ore dei wat spötttsch dat Mul äwer den Aftaten in Tours, wo hei sin Quartir upslahn hadd un in Reden un Hantiren sick as'n verdeuwelten Kirl upspelen ded.

Äwer wenn ok keiner recht glöwen wull, dat't slimm warden künn, de Sak köm doch ball so in Zwung, dat sei taulekt hellschen gefahrlich utseihn würd; je, wer hadd dat dacht!

Mit eins heit dat, bi Orléans stünn'n grot französck Armee, un de Baiern mühten Orléans rümen un retüriren.

Je, nu wir gaud' Rat dūr: General Trochu in Paris ded ok so, as hadd hei noch wat anners as grot Rosinen in'n Sack, tau'n wenigsten würd hei ümmer utfälliger un wull de Dütschen drang' tau Liw gahn, woför hei sick süs noch ümmer woht hadd.

De Sak seg nu liksterwelt nah wat ut. Hülp müßt schafft warden un so kreg denn uns' Großherzog de säbenteinst Division unner sin Kummando. Mit des', de Baiern un de twei un twintigst Division süll hei gegen de französck Armee vorgahn.

Tau de säbenteinst Division hürten, versteiht sick, ok de Meckelbörger.

Na, nu tauwt man, Rinnings; nu lat't juch man Tid, nu frigt ji noch ümmer juch Deil af!

Ja, de Sak wir woll slimm naug worden, wenn Mex nich kapitulirt hadd un Prinz Fridrich Korl nich ot nah Orléans afmarschirt wir.

Nu güng't denn los! De Medelbörger hadden tauirft'n wat snurrig Geschäft: sei müßten lopen ümmer de Krüz un de Quer un füllen den Franzosen gripen. Sei köm ball hir, ball dor tau'n Börschin; äwer doch wüßt keiner recht, wo hei stek. Dat wir, as wull hei Blin'nfauh spelen. Taulekt köm de Sak bi Orléans tau'n Plazen.

De grot Loire-Armee, dei Sambetta richtig tauhop trummelt hadd, süll Paris frimaken, sich mit General Trochu'n tauhop dauhn un nahst de Dütschen för all den Arger, den'n sei de „grangd' Matschon“ andahn hadden, dägten bitahlen.

In des' Tid köm ot Prinz Fridrich Korl 'ran; dei verstünn sin Sak un haut den Franzosen, dat em de Kopp brummt!

Äwer dat Krätending hadd noch nich naug kregen, un uns' Großherzog müßt nu versäulen, wat hei mit sin Medelbörger in so'n Angelegenheiten utrichten künn.

So köm't denn den zweiten Dezember bi Voigny tau 'ne Slacht.

Id bruk de Sak hir nich wider utführlich tau vertellen. Dat grot Generalsstabsbauk ward dat woll wittlöftig verfloren, woans't dor hergahn is. Wer't neger weiten will, möt sich denn an den „General Staff“ wennen, ore an sin dick Bauk.

Wi willen hir blot vertellen, wat uns' Frün'n dorbi dahn un aftregen hewwen, un dat is jo ot fort un gaud tau seggen: dahn hewwen's dorbi, wat'n braw' Soldat unner so'n Umstän'n dauhn möt, un aftregen

hewwen sei von de Sak, wat Einer aftrigen un sich dor halen kann, wo de Kugeln fleigen un de Granaten plagen.

Rorl un Krischan hadden ok dahn, wat sei müßten un hewwen ok beid ehr richtig Deil afkregen.

Rorl stünn, as id all seggt heww, bi de Jägers. General Manteuffel schickt des' Kumpani glik's vör-middags ein Kumpani Garde tau Hülp, dei sidwärts von Voigny in'n Holt leg un sich allein ok de Franzosen nich von'n Liw hollen künn. Hir legen s' nu den Dag äwer un schöten sich af un an mit de roden Buxen 'rüm.

Gegen Abend rückten de Franzosen mit frisch Mannschaften an, un nu köm't tau'n Eid. Erst schöten de Dütschen noch mennigeinen Franzosen dal; indessen de Awermacht wir tau grot, sei köm 'ran un nu röp dat Signalthurn:

Wackre Jäger kommt zurück, wackre Jäger kommt zurück!

Je ja, je ja, dat güng man nich so fix, un Utriten — dat's nich medelborgsch Ort! Von alle Siden kömen de Franzosen 'ran, un nu müßten sich uns' Jägers dörch'n ganzen Hümpel von ehr döchslahn. — „Na, Jungs, wurtau hewwt ji döschon lihrt!“ rep Einer. — Un nu güng't los! Schuller an Schuller güngen sei de Franzosen tau Liw.

Krischan hadd sich mit sinen Oberjäger tausammenfunnen un beid' möken sich nu mit'n Kolben Rum. Wenn s' 'ne rod Bux vor sich seggen, denn gewen sei den Kopp, dei baben set, einen up'n Snawel, dat hei'n ut Angst un Weihdag in'n Sand stek.

So kregen s' taulekt de Front fri, un nu möken sei ehr Sak wider mit de Bux ut, un as sei nu ok noch Hülp kregen, dunn ret de Franzos' ut. So kömen s' ball wedder nah Voigny 'ran.

Awer dat dickst En'n jüll of hir, as oft in'n Lewen, noch nahkamen.

Uns' Lüd' hadden sich all den ganzen Dag in Voigny 'rümflahn un hadden't doch nich nemen künnt; as nu de Franzos' in'n Schummern noch frisch Mannschaften freg, dunn seg de Sak gor nich pläsirlich ut. Süll de Slacht wunnen warden, denn müßt de Find ut Voigny 'rute jagt warden.

So köm denn dat Rummando tau'n Storm. Allens, wat noch krupen künnt, müßt mit vöran: Jägers, Garde, Negentiger un Hanseaten, vörup de Musik, un so güng't mit Pauken un Trumpeten nah Voigny rin.

Stabshautboist Lenschow un sin Rostocker Hautboisten wüßten dorvön mittaureden, woans't ehr bi dat Runzert tau Sinn west is; dor is't, dücht mi, woll mal up'n Hand vull Noten tau vel, ore tau wenig nich ankamen.

Dat En'n wir, de Franzosen müßten utriten. Awer mennig braw dütsch Soldat hadd noch irst in't Gras biten müßt un verget dat Upstahn. De Kirchhof un de Kirch steken tauleßt noch vull Franzosen; irst as dei dod ore fungen wiren, dunn wir dat grugelich Stück Arbeit dahn.

Je, wat wir in dat Gewäuhl ut Rorl un Krischan worden?

Krischan wir ditmal gaud wegkamen. Bi't irst Utswarmen hadd hei woll'n Stück von 'ne Granat fregen, so dat hei henslahn wir as'n Klow Holt, un sin Rammraden meint hadden, hei wir dod.

Awer hei besünn sich. De Granatsplitter hadd em man swack an de Bost drapen un em blot den Athēn namen. As hei wedder upwakt', wiren sin Lüd' all weg, blot in de Firn seg hei noch Mannschaften; up dei güng hei los. As hei neger köm, winkten s' un röpen em wat tau, bet em dat tauleßt wat snurrig vörkem. De Kirls

hadden sich grad so, as'n Hampelmann, wenn hei am dullsten mit Arm un Bein strampelt. Un as hei neger tauket, dunn wiren't Franzosen, dei glöwten, hei wull as Dissentür tau ehr äwerloopen.

„Nu möt id jo Rihrt“, vertellt hei mi späderhen, „un dunn schriggten s' un schöten s' up mi, äwer de Rirls können nich drapen. Mi köm dat nah un nah ganz pläsiirlich vör; id stek minen Helm up min Flint un swentk dormit in de Luft hen un her. Dunn schöten s' ganz as verrückt, de Kugel flögen mi dicht bi de Uhren 'rüm, äwer sei dröpen nich. So köm'k weg un sünn ok min Lüd' wedder, dei wunnerten un freuten sich, as sei mi wedder segen.“

So drad, as Krischan 's abends frikamen künn, söcht' hei sich de Jägers up; hei wüßt all, dat sei vel Lüd' verluren hadden.

Von Kork sin Kumpani wiren blot fiw un virtig Mann bi't Sammeln tauhop kamen; dei annern wiren dod ore verwund't.

De Hauptmann hadd't irst gor nich woht hewwen wullt, dat so vel von sin braven gräunen Jungs blewen wiren, äwer as hei't taulekt doch glöwen müßt, dunn hadd em dat so an't Hart grepen, dat hei jeden von de fiw un virtig de Hand drückt' un mit Thranen in de Ogen ümmer raupen hadd:

Dat wir tau vel, tau vel!

Ja, dat wir wull so! Blot wat Gauds hadd ok des' Sak, wenn s' ok sihr trurig wir. Dat Sticheln un de spött'schen Reden up de Medelsbörger wiren nu mit eins un för ümmer tau En'n.

Krischan hörte denn nu, dat sin Korkbrauder bi den Storm up den Kirchhof dod schaten wir. Hir sünn hei em ok; 'ne Kugel wir em midden dösch't Hart gahn. — Krischan stünn bi sinen Korkbrauder un dacht' an sin oll Öllern un dat lütt verlaten Wörming; nu hadd't nich Vadder un Mudder mihr!

„Heute rot, morgen tot“ — dat is de Krig!

Krischan künn noch dorför sorgen, dat Kork up'n Kirchhof von Loigny grawen würd; dunn güng't wider.

De Franzos' stünn noch ganz in de Neg' un hadd Lust, wedder antaugripen — un hei ded't.

An'n drüdden Dezember let sich dat irst för de Negentiger man glimplich an. Sei schöten sich mit de Franzosen so'n beten 'rüm. Awer wo Kugel fleigen, dröppt doch mal ein!

Krischan set achter'n Grawenäüwer un leg mit sin Flint in Anslag; dunn köm so'n zackermensch Schassepohkugel anlagen, em pil nah sin recht Og rin. Krischan wir woll liwert west, un de Kugel hadd em sacht sinen Gehirnkasten intweislahn, wenn s' nich, as sei dat so so an sich hadden, in'n groten Bagen ansegelt kamen wir. — So slög s' nah innen dörch den Mund, ret noch'n Stück von de Rinnbacken weg un fohrt dunn wedder rut.

Je, Krischan, nu smit den Scheitprügel man hen. Du heft dahn, wat minschenmäglich is, nu kannst Du nicks mihr utrichten — nich mal tauken kannst Du! Un Krischan kröp, so gaud as't gahn wull, trüggwarts, bet hei nich wider künn un liggen blew.

So fünnen em de Krankendrägers. Hei würd verbunnen un irst in de Neg ünnerbröcht.

Als äwer General Treskow mit de säbenteinst Division in de Nacht von den söften Dezember Orléans besetten ded, dunn würden de Verwund'ten dorhen bröcht un in de Iserbahnschuppens henleggt; dat wir in'n Winter ok man'n slicht Lager — kolt, un wenn Einer noch 'ne Kugel dörch'n Kopp hett, irst recht fein fründlich Quartir.

Ja, bi Muddern in de Epis'kamer is dat beter! dacht uns' Krischan. Hei leg mit sin Unglückskamm'raden in 'ne lang Reig' ahn dat hei sich helpen künn. Ok sin

gesun'n Og wir em tauswullen, so dat hei nicks seihn künn; un raupen künn hei ok nich, von wegen sin arm intweischaten Rinnbaden.

So leg' hei still; kein Minsch kümmer't' sich üm em. Hei müßt gor noch mit anhören, dat'n groten Herr von Beinassnider sinen Heilgehülfsen tauröp:

„Den Mann laßt nur liegen, der macht's doch nicht lange mehr.“ —

Äwer, min leiw Leser, 'n Meckelbörger is'n wat bedächtige Kreatur. Hei seggt bi all un jede Sak, dei hei angrippt, irst teihumal: „je“, ihre hei einmal „ja“ seggt.

Dat is nu woll mennigmal 'ne Eigenschaft, dei'n annersortigen Minschen dull maken kann, wenn hei mit so'n werredägschen Meckelbörger wat Jligs tau dauhn hett un mit em gor nich ut de Stääd kamen un tau'n Höchsten taulezt en griniges „Je—e“ ut em rute quetschen kann.

Äwer mennigmal hett disse Eigenschaft doch ehr Gauds, as sich dat bi unsen Krischan utwisen süll. Dei hadd dat mit dat Dodbliwen lang nich so ilig as de Herr Dokter.

De oll klapperbeinig Dod stünn mennigmal, as hei sinen däglichen Umgang dörrch dat Lazaret hollen ded, an sin Lagerstääd still, kek em so'n beten scheif an un frög:

„Wist mit? kumm!“

Äwer Krischan schürcköppt un dacht: „Je, gah Du man!“ Un hei güng.

Krischan blew mit sinen irsten Nodverband drei Dag' liggen. Dunn hadd sich de Swulst wat gewen un hei künn nu sin gesun'n Og wedder apenkrigen, un as ens so'n Heilgehülf vörbi güng, dunnn swenkt hei

mit de Hand un brummt un gröhlt so gaud as't gahn wull.

„Herrje, Mann“, rep de Minsch ganz perplex, „lebst Du noch? Dann müssen wir den Verband doch mal erneuern.“

So nemen s' denn ok Krischanen in de Kur.

Awer wat süll dorbi 'rutekamen! Krischan künn jo nicks nich eten. De Rinnbaden blewen swullen, un hei künn nicks wider as'n beten Dünn's tau sich nemen, 'n beten Koffe mit'n por sütt Brodkreumels. Dorbi hadd hei woll verhungern müßt.

Tau'n Glück kreg' em Professor Simon ut Heidelberg, dei hir 'ne Tid lang so 'ne Ort öbbelst Kummendo hadd, tau seihn. Dei unnersöcht' em, schürfköppt' un säd:

„Si Meckelbörger hewwt 'ne wohre Rattennatur, dat weit ik noch ut eigen Erfohrung von de Tid her, dat ik Professor in Rostock wir. — Der Mann muß mit dem nächsten Verwundetentransport nach Deutschland gebracht werden, hier verhungert er uns“, säd hei tau einen von de Dokters, dei mit em gängen.

Dei schrew den Namen in sin Taschenbaut un all den annern Dag packten s' Krischanen mit anner Rammraden tauhop up de Iserbahn.

„Dat Kummeln un Stöten“, vertellt hei mi späderhen, „tröck mi so in minen Kopp, dat ik ganz as däsig würd un taulekt halwdod in Soest anköm, wo wi bliwen süllen. Wi wiren hir de irsten Verwund'ten. As mi twei Mann ut den Wagen böhrten un in't Lazaret 'rin slepten, dunn weinten s' all, dei dat mit ansagen. Ik heww mi dat nahst so nahdacht, ik möt woll mit min intweischaten Mulwart unminschlich grugelig utseihn hewwen. Na, ik hadd't gaud drapen; de schöne Pleg' in Soest verdank' ik min Lewen.“

Kapittel 5.

Ein schön Wihnachtspresent.

De Slacht bi Loigny bröcht grot Upregung un Sorg
ok in unsen Dörp.

Jedwerein wir jo dormit inverstahn un freut sich,
dat nu ok de Meckelbörger ehr Deil afkregen un Gaud
un Bland för't Vaderland inset't hadden.

Äwer wer wull't de Lüd' tau Hus verdienen, wenn
sei üm ehre Angehörigen in Sorg' un Angst lewten?

Am schlimmsten is ümmer in so'n Umstän'n de
Unsicherheit. Erst köm de Nachricht, dat de Meckel-
börger vel Mannschaften verluren hadden, nahst, dat
Korl Kröger dod, un'n por Dag' später, dat ok Krischan
swor verwund't wir un woll nich wedder werden
könn.

De Annern ut uns' Dörp wiren beter wegkamen,
sei hadden blot'n por lütt Schrammers afkregen, ut dei
sei sich nich vel maktten.

Vadder un Mudder Kröger hadden ehr hüpend
Mat Unglück tau drägen, un dor helpt am besten'n fast
Gottvertrugen un de Fründschaft von gaud' Minschen;
jüs hadden de beiden ollen Lüd' de Unglücksnachrichten
woll nich äwerstahn.

So köm Wihnachten wedder in't Land.

Grotes hadd dat Johr uns bröcht. Mächtig stünn
uns' dütsch Vaderland dor! Wer süll nu nich vull Stolz
un Freud in de Taufunft seihn un Gott danken!

Ik söcht' min oll Heimat ok in disse Wihnachtstid
wedder up, un de Frün'n, dei in'n Sommer sich tauhop
funnen hadden, hössen nu ok ehre Tausamenkünft' un
bespröken sich äwer dat, wat sich all taudragen hadd un
wat noch kamen könn.

Dat lütt Dörp hadd vel dörmacht, un de Lüd' wir
dat ok antaumarcken, dat sei in dese Tid mennig Lewens-

erföhrung sammelt hadden, dei sei kläuter un ok beter makt hadd.

De gröttst Deilnam fünn Krischan Kröger.

Ein Öllern hadden in de lekt' Tid beter Nachrichten ut Soest kregen, un't wir jo nu de best Hoffnung, dat Krischan an'n Lewen bliwen würd.

Heilabend köm 'ran. Min Brauder un ik hadden den Dannenbom uppuht, as wi dat nu all sid vele Johren dahn hadden. Klock vir würd dat Fest inlürt; de Wihnachtsklocken klängen so hell in den stillen Winterabend 'rin, un de Klocken in min Dörp klingen schöner noch as annerwärts.

Min Vadder, min Brauder un ik möken'n fortan Gang nah Woltersholt hendal, wo't gaud tau gahn is, un freuten uns an den stillen Abend un an dat helle Klingen von de Wihnachtsklocken.

In jungen Johren hadden wi üm des' Tid mit uns' Spelkamm'raden mennigmal Grip spelt; wi jagten uns denn üm de Kirch, verstenen uns in de Ecken un Winkel un möken uns grugen. Wi hadden up des' Ort wat tau dauhn un vergeten uns' Ungeduld, bet de Tid üm wir un de Dannenbom ansticht würd.

Nu gingen wi Drei still den Weg an dat Holt längs. Snacken mügg't keiner, Jeder hadd naug mit sin eigen Gedanken tau dauhn.

As wi wedder an't Hus kömen, wir't Tid, an uns' Wihnachtsbescherung tau denken.

Wenn kein Rinner dorbi sünd, denn is dat an'n Christabend doch man 'ne halw' Freud. Rinner dörrwen nich fehlen, dei dörrch ehr Lachen un Freuen de Ollen mit ehr Lust ansteken, dat sei ok mit lachen un vergnügt sin möten.

Wi freuten uns jo as grot Lüd noch an den Bom un de Lichters un an de lütten Presente, dei wi uns maktten; äwer uns' Freud wir doch meist de Erinnerung

an uns' Rinnertid un an de Lust, dei dat schön Fest
ümmer mit sück bröcht hadd.

So stünnen un seten wi denn still in uns' Wihnachts-
stuw. Vadder speelt up sin Klawir den Koral: Lobt Gott,
Ihr Christen alle gleich — un wi Annern summten
lising de Melodi mit.

Dunn güng uns' Mudder ut de Stuw. Sei hadd
dat ok süs woll dahn, wenn sei 'ne Zulklapp, ore 'ne
Überraschung för uns in'n Sinn hadd.

„Wo bliwwt Mudder?“ säd uns' Vadder, as hei von
sin Klawir upstünn. Je, wi wüßten't nich. — Mit ens
ded sück de Dör up un Vadder Kröger un sin Fru, ehr
lütt Enkelkind, Kori sin lütt Döchtling up'n Arm, kömen
in de Stuw 'rin — uns' Mudder achter an.

Wi wiren jo nu heil froh, dat uns' Mudder den
Infall hatt hadd un de Nahwerslud' halen ded. Dat
wir jo ok to trurig west, wenn dei mit all ehr swor Ge-
danken so allein för sück blewen wiren.

Dat lütt Dirning reekt ehr Armings nah de velen
Lichter un ded, as wull sei s' gripen, füng ok an tau
pusten un tau krischen, un äwer dat Kind un sin un-
schüllig Lachen un Dauhn hägten wi Groten uns ball so,
dat de böse Geist, de Trurigkeit, för de reine helle Wih-
nachtsfreud Ritut nem.

„Je“, säd dunn Vadder Kröger, „uns is vel Trurigs
in dit Johr taustöt't un id heww woll mennigmal bi
mi dacht: womit heßt Du dat verdeint? äwer id möt
dat nu doch bekennen: wat uns' Herrgott deiht, is recht
un gaud, wi möten uns man in sinen Willen schicken. —
Id heww hüt'n Breiw von Krischan kregen, den irsten,
den'n hei sülwst wedder hett schriwen künnt. Lesen S'
eins“, wend't hei sück an minen Vadder un höll em den
Brew hen, „lesen S' eins, wat hei schriwwt. Min oll
Ogen würden mi bi't Lesen so blind, dat id't nich all 'rute
krigen kün, wat dorin steiht.“

Min Vadder leſ't jo nu den Breiw vör. Krifchan ſchrew, wurans em dat in Soeſt, wo hei jo henbröcht wir, güng, dat hei nu uter Gefohr wir un dat hei ſin Lewen taumeiſt ein jung' Frölen tau verdanken hadd, dei achteinhunnertſößunsſöhtig bi Königgrätz ehren Brüjam, en preußiſchen Hauptmann, verluren hadd. Sei plegt' nu ſin Ramm'raden, dei Hülſp nödig hadden. Dat wir 'ne echt dütsch Patriotin, dei ſick de gröttſte Dankborkheit un Leiw von ehr armen Pleg'kinner verdeint hett.

Unſ' Krifchan ſüng denn nu ok ehr Loww un hett dat ſpäderhen noch oft dahn, wenn hei up Soeſt tau ſpreken köm.

Hei beſchrew ganz genau, woans ſei dat anſungen hadd, em wedder tau Kräften tau bringen. Alle Stun'n wir ſ' kamen mit wat Schön's, ball mit'n weiß Ei, ball mit Melk ore 'ne Taſſ' Buljong, un faudert hadd ſ' em as'n lütt Kind.

Nah acht Dag' künn Krifchan ſinen Mund wedder upſparren; de Swulſt tröck af un nu können de Dokters de Zähnen ore Knaken un wat süs intweiſchaten wir un loſ' in'n Mun'n rümmebammeln ded, rutnemen.

Nahſten güng dat ſlink mit de Heilung. Hei künn all wedder rümgahn un dat Frölen helpen, de Verwund'ten plegen, dei ſick ok leiwer von ehren Ramm'raden verbinnen leten, as von de Herrn Heilgehülſen, dei nich ümmer ſih'r ſachting mit ehr ümgängen.

Krifchan bed ſin Öllern, ſei füllen ſick nu tau dat Feſt ok wedder freuen. Hei wir nu ball ſo wid, dat hei reiſen künn, un de Dokters hadden ſeggt, hei würd wedder ganz geſund. Späderhen füll em ok'n Gebiß inſet't warden, dat hei wedder orig ſnacken un biten künn, un'n blag' Brill hadd he all, un mit ſin geſun'n Og künn hei ſo vel ſiken as't nödig wir.

Hei wir taufreden, un ok sin Öllern müßten sich in ehr Unglück dormit trösten, dat sei't liden deden för 'ne grote Sat.

Dor güng jo nu all de Red, dat König Wilhelm ball tau'n dütschen Kaiser utraupen warden süll, un Jedwerein müßt stolz dorup sin, wenn hei seggen künn, hei hadd ok dortau hulpen un Swores dorför up sich namen, dat't all so schön kamen wir.

So schrew Krischan. As min Vadder sweg, säd Vadder Kröger tau sin Fru, dei still dorset, de Hän'n in'n Schot folgt hadd un sich man af un an de Tranen afwischen ded, dei ehr lising äwer't Gesicht löpen:

„Mudder, Krischan hett Recht; wi will'n nich murren, dat uns' Herrgott uns so vel namen hett, wi will'n em danken för dat, wat hei uns laten un nu wedder schenkt hett, as'n schön Wihnachtspresent.“

So seten wi denn noch 'ne Wil tausamen, weitmäudig un doch wedder taufreden un glücklich un mit nige Hoffnung up 'ne schöne Taufunft.

Kapittel 6.

Freden.

De Franzos müßt taulekt inseihn, so unnod hei't ok ded, dat em sin Krigsführen un Baderiren nich mihr hülp; so müßt hei denn woll in'n juren Appel biten un bekennen: ick kann nich mihr — un üm Freuden bidden.

Dunn kümmt eins Dags Vadder Kröger bi min Öllern in de Stuw 'rin un röppt: „Krischan kümmt! hir is sin Breiw! hei is nu so wid, dat hei reisen dörfst. Nu kümmt hei noch 'ne tidlang nah Rostock, wo hei ganz utkurirt warden sall. Wi will'n all' hen nah Swerin un dor mit em tausam drapen. Dei Soldaten hewwen dor Upentholt, dat sei sich mal orig vernüchtern können.“

„Jä liwer Bird un Wagen un kam mit!“ rep min Vadder. „Jä will Krischanen ok glik gum Dag seggen.“

Un so würd't denn makt.

All lang vör de Tid, wo de Iserbahntog ankamen süll, stünnen uns' Frün'n up den Bahnhof prat un täuwten.

Nu fleut't! Nu kümmt de Lokemotif antaupusten! — Nu steiht de Tog! —

Krischan hadd sin Öllern ball 'rute funnen, un nu stünn hei vör ehr, un ut sin gesun'n Og bliht un blänkert de helle, flore Sünnesschin. Sei hadd sich jo lang' nich denken künnt, dat't em up Gott's Jed noch vergünnt sin würd, sin Öllern noch ens in de gauden, trugen Ogen tau fiken.

Taurst würd nich vel seggt, keiner müggt ore kün reden. Vadder Kröger stünn un lek sinen Krischan an; sin Mund bewerte un sin Ogen würden em lüchten; af un an fohrt' hei mit de Hand äwer't Gesicht — hei wüßt woll sülwst nich, worüm!

Mudder Kröger hadd Krischan bi de Hand fat't un strakte ümmer sachtig doräwer hen, un wenn sei denn sin utschaten Og anlek, denn so led sei ehr Hand ganz eben un lief' up sin Back, as wull sei mit ehr Mudderhand den Schaden wedder gaud maken, den'n de französche Kugel dor anricht't hadd.

As sich de irst' Upregung wat gewen hadd, güng't an ein Fragen un Antwurten, un Krischan frög jo nu ok nah de Frün'n un Bekannten tau Hus. Dunn kem ok min Vadder 'ran un begrüßt' Krischanen. Sei freut sich, dat hei hir all sinen ollen Lihrer un Deinstherrn wedder seg.

„Jä bedant' mi ok, Herr, dat Sei mitklamen sünd“, säd hei, „id heww den ganzen Weg vel an Sei dacht'. Sei säden, as wi Affschid von Sei nemen deden: „Jungs, Jedwerein von jug möt sich so hollen, dat hei't isern' Krüz

mit nah Hus bringt!““ Hir is't! Min Hauptmann het't mi nahschickt, un nu bün't froh, dat id Sei't hir furts wisen kann!“

Min Vadder freut' sid jo nu ok äwer de Ihr, dei Krischan woll verdeint hadd. Dunn säd hei:

„Nu heww id hir noch'n Minschenkind mitbröcht, dat nich glik mit 'ran wull, dat Di äwer doch girn ball wedderseihn mügg't. Rad' mal, wer dat woll is?“ —

„Doch nich Kuhlmann'sch Dürt?“ rep Krischan.

„Süh, wat Du för'n finen Rücker hest! Na Dürt, denn kumm man! Hei hett sid dat all richtig dacht', dat Du mit hir büst!“

Un Dürt köm 'ran un gew Krischanen de Hand. Dei künn irst kein Wurd 'rute krigen un verslök sid binah; taulegt köm't em wat bewerig ut de Kehl:

„Na, Dürt, wat seggst' nu tau mi? Magst min oll scheif Gesicht noch ankiken, ore grugt Di dorför?“

„O Krischan“, rep Dürt, „red' doch nich so! So'n slichte Dirn bün't doch nich, un för so niderträchig kennst' mi doch nich! Wi hewwen all' naug Angst üm Di utstahn!“ Un nu füng de ollütt Dirn so knäglich an tau rohren, dat Krischan un de Ollen naug tau begösch'en un tau trösten hadden.

De forte Tid güng ball hen, un nah 'ne lütt' Vernüchterung müßt Krischan wider nah Rostock; de Annern führten wedder nah Hus, vull Freud' un Dankborkheit, dat sei den'n handgriplich wedder vör sid hatt hadden, dei för ehr halw un halw verluren west wir. Sei hadden nu de Hoffnung, dat sei em ball wedder bi sid hewwen un mit em lewen würden as süs. Dor künn jo nu noch vel wedder gaud warden!

Dei Tid vergüng.

De Freden würd slaten un in Frankfurt am Main von unsen Rikskanzler Bismarck unnerschrewen.

Nu kregen ok uns' Truppen Order, ut Frankrik afaumarschiren. Nu geiht't nah Hus, nah Vadder un Mudder, nah Fru un Rinner un allens, wat Einer jüs Leivs in sin Heimat hett!

O wat möt dat schön sin för'n Soldaten, dei in so'n grote, swore Tid braw sin Deil mit hulpen hett — un nu gesund taurügg kamen kann. Wat de Krig ok för mennigeinen an Thranen, Jammer un Noth mit sich bröcht' hadd, dat wir in dissen Ogenblick vergeten. Jedwerein dacht' nu blot doran, uns' braven Soldaten so tau begrüßen, as sich dat för ehr un uns schiden ded.

Ok Rostock, wo de Negentiger in Garnison liggen, hadd sich'n schönen sündagschen Noth antreckt. Siegesfäul up'n Nigen Mark mit 'ne Victoria haben up, dei'n Lurbeerkrans höll — grotes Transparent vör't Rathus — Ihrenpurten — vel Fahnen un grote Flaggen in de Straten un up de Schöp in'n Hawen — langen Uptog von de Bünste mit ehr Afsteikens — Schaulen, Studenten, Gesangvereine, Turners — junge Mätens in witte Kleidaschen — un Musik so vel, as upstunns man up-taudriwen wir! Versteiht sich, dat ok de nödigen Gedichte un Reden tau rechte Tid farig würden, dei denn ok tau ehre Tid loslaten sünd; ick kann't betügen, dat't geschehn is! —

Taulezt wir allens prat, uns' Negentiger intauhalen mit Hurra un Vivat.

Vel tau langsam för uns' Ungeduld köm de Ogenblick 'ran, in den'n wi loswarden können, wat sich an Freud' un Nührung, Dankbarkeit un patriotsch' Begeisterung in uns ansammelt hadd.

Nu wiren s' dor! Nu kömen s' 'ran, de Negentiger, vörup de Hautboisten mit ehren Musikdirektor Lenschow; all' brun inbrennt un mager, äwer stramm un forsch.

Einer seg't ehr woll an, sei hadden lihrt, Dodsgefohr in't Og tau liken. Wer dat mal dahn hett un

öfter hett dauhn müßt, den'n sin Gesicht kriggt so'n annersortigen, scharpen Utdruck, wiß un paßig.

Hurra! hurra! güng dat nu Strat up, Strat dal, recht ut Hartensgrun'n. Dat wir jo hüt d e i Dag, an den'n siß noch mal de Erinnerung an de grote Tid, dei wi dörmacht hadden, tausamen drängen ded.

Un nu de Freud', wenn Mann un Fru, Vadder un Rinner, Sähn un Öllern siß gesund wedder tau seihn fregen!

Hüt wir't Lewen un minschlich Gefäuhl starke as militärisch Disziplin un Dressur. Wo s' siß drapen deden, de tau'n anner hürten, dor grepen s' tau un säden siß gun Dag mit Hart un Mund. De Jungs marschirten mit in Reig' un Glid un drögen't Gewehr ore doch'n Brodbüdel ore süs wat. Sei hadden jo ok tau Hus mit-hulpen, hadden de „Wacht am Rhein“ sungen un Krieg spelt, wobi sei ümmer dorför sorgt hadden, dat de Franzosen dägte Prügel fregen; worüm süll en richtigen Rostocker Jung nich ok as Sieger mit Intog hollen? —

Un sei deden't, un hüt hadd jo ok nüms wat dorgegen intauwennen.

Am meisten Upseihn mök'n oll Mudding, dei haben up'n Buck bi ehren Sähn set, de in'n Eräng so 'ne Ort Medizinwagen kutschirte. Sei seg haben up ehren Thron so vörnem ut un nem dat „Hurra“ un „Brawo“, wat Mudder un Sähn äwerall tau hüren fregen, so säker un grotorig up un nickt dorbi so gnädig, as wir dat Ganze ehr tau Ihren anstift't, as hadden sei un ehr Sähn eigentlich den groten Krieg tau En'n bröcht, un wi wullen uns nu bi ehr bedanken, dat sei so'n Sähn grotföt't hadd.

Midden in den Tog up'n por Wagens, dei hübsch mit Gräun's un Blaumen uppußt wiren, möken ok de Invaliden den Intog mit. Äwerall, wo dei vörbikömen, würden s' mit de düllsten Hurra's begrüßt un mit Blaumen un Lurbeerkränf' binaß taudeckt.

Krischan set midden mang sin Leidensgefährten, still vergnügt un fründlich nem hei de Blaumen un Krän', dei em am allermeisten tausmeten un henlangt würden, an; hei hadd taulekt so vel, dat blot noch sin Gesicht 'rute liken ded.

An dat güng ok natürlich tau. Sin Utseihn grep Jeden, dei Gefühl hadd, an't Hart. Dat isern Krüz up de Bost, de swart' Bin'n um Og' un Stirn, so seg sin eben, bleik Gesicht woll dornah ut, dat hei för't Vaderland wat utstahn hadd, un Jedwerein gew em girn, wat hei in dissen Ogenblick tau'r Hand hadd.

Wat em un sin Kamm'raden hir an Jhr tau Deil würd, wir woll recht gaud un ok 'ne schön Erinnerung för spädere Tiden; äwer wer künn dormit de Doden in't Lewen raupen un de intwei schaten Knaken wedder heil un gesund maken?

De Anblick von uns' Invaliden wir de Wörmt*) in den Freudenbeker, den'n dat dütsch Volk an desen Dag mit vullen Recht an sinen Mund setten künn. Äwer ok de Bitterkeit von dat Krut wir gaud un deulich: Wi sälen't nich vergeten, wat uns dat nige Dütsche Rif kost't hett, denn so warden wi ok jeden Ogenblick prat sin, wenn't nödig warden süll, Gaud un Bland wedder intausetten för dat, wat uns so'n hogen Pris kost't hett. —

Nah den Intog würden de Soldaten mit Eten un Drinken, as't sück hört, regalirt, un denn noch mit Illuminatschon un den annern Dag mit'n Volksfest up de Birgorens un anner paflich Städen verlustirt.

So as bi uns hewwen s't in ganz Dütschland bi des' Gelegenheit makt, ball'n beten grotoriger, ball wat knapper, so as dat Jeden sin Middel verlöwen deden.

*) Vermut.

Als de Festslichkeiten ehr Endschaft namen hadden, liwerten de Soldaten af un gängen ehren Weg — un dat deden wi Annern ok. — Sülwst de grot Weltgeschicht' ded dat; irst wat lief', as müßt sei sich von dat Glück Arbeit, dat sei upstunns tau En'n bröcht hadd, doch'n beten verpusten. Awer mi dücht, sei hett sich flink naug erhalt un wat anners up't Tapet bröcht — grad so swor, as de Krig mit Frankrik, un vör Mennigeinen, dei wat dormit tau dauhn hett, grad so sur tau verknusen. Wi hewwen noch naug in uns' eigen Hus tau dauhn un vör uns' eigen Dör tau fegen. Irst, wenn wi hir uns' Schülligkeit dahn hewwen, können wi mit Recht un mit vulle Freud' singen: „Lieb Vaterland, kannst ruhig sein!“

Johr un Dag wiren vergahn. —

Vel Water wir in des' Tid bargdal lopen un hadd Mennigeinen mitnamen in dat grot Weltmeer, in dat de Minsch as'n lütten Druppen wedder taurügg fleiten ded, wenn sin Tid üm is.

Min Öllern wiren ball nah den Krig wegtreckt ut uns' Dörp un rasch hinner'n anner storwen. So wir't kamen, dat id lang' nicks von de oll Heimat un de Grün'n hört hadd. Awer — „oll Leiw rustert nich“, säd Prophet Ruhlmann; drei Johren wiren hengahn, dunn mök id mal wedder'n Affsteker nah de ollen Füerstäden un würd allerwegt mit grote Freud' upnamen.

Krischan hadd sin Dürten frigt; sei hürten tausam, wenn's ok nich vel doräwer snackt hadden.

Krischan hadd sich mit sin Öllern tauhop gewen un wirtschaft't nu up Vadder Kröger sin Bäudnerstäd.

De oll Mann hadd de Discheri upgewen un de beiden Fomilien, de oll un de jung', lewten in einen Hus'; rechtsch wir't Ollendeil, linksch hantirt' de jung Gesellschaft.

Krischan kreg' ne lütt Invaliden-Pangschon, un von dei un wat de Bäudneri affmet, können beid' Fomilien

gaud lewen; Kriſchan verdeinte ok jüs döör Arbeit uter'n Huſ' noch mennigen Schilling.

Mit uprichtige Fründſchaft würd ik ok hir upnamen, as ik ens nahmiddags tau'r Koſſetid anköm. Ik würd nah de irſt' Begrüßung nöddigt, 'ne Laß Koſſe mit-taudrinken, wat ik ok ded.

Dorbi gew Kriſchan ſin Fru Anweiſung, woans dat ik dat Gedränk am leiwſten mügg, „ahn Melt un Zucker“, ſo hadd hei dat von min Mudder lihrt.

Un wat hadden wi all' tau fragen un tau vertellen!

De irſt Frag' güll jo min Öllern, un dat ſei ſo ball, nachdem min Vadder ſick tau'r Rauh ſet't hadd, ſtorwen wiren.

„Ja“, ſäd ik, „min oll Mudder hett Recht behollen. Sei pleggt woll tau ſeggen, wenn ſei ſick't ſur hadd warden laten un denn mäud ſick'n Ogenblick verpuſten ded: „„So iſt in de Welt; Plag' un Arbeit alle Dag' — un wenn de Minſch kümmt tau Brod, denn kümmt de Dod.““ So iſt hir ok kamen. Min Öllern hewwen't ſick jo ümmer ſur naug warden laten, un nu, wo ſei ſick in ehr Öller noch'n gauden Dag hadden plegen künnt, nu hett de Dod ball'n En'n makt. Sei ſünd ſick ok in'n Dod noch tru blewen; ſei ſlapen tauſam up'n Kirchhof, as ſei ſick't ümmer wünſcht hewwen.

„Ja“, antwurt't Vadder Kröger, „för dei Rinner, Angehörigen un Fründ'n is't woll hart, wenn de Dod gaud' Minſchen afröppt. Ik mein' äwer, wenn ſick Minſchen brow un tru döör'n lang' Lewen ſlahn bet an ehr En'n — denn döörft keiner trurig ſin. Denn kann Jedwerein man wünſchen, dat hei ſin Lewen ok mal ſo beſluten deiht. Ik heww't ümmer beſunnen: dat ſwönnſt' Stück Arbeit för'n Minſchen is, ſick mit'n gaud Gewiſſen tau ſinen lekten Slap hentaulegen. Ehr Öllern“ — un dormit wend'te hei ſick an mi un drückt' mi wiß un warm de Hand — „hewwen dit Stück Arbeit

richtig tau Stan'n bröcht; wi willen man wünschen, dat wi ehr dat nahdauhn! Uns", säd hei dunn, as wull hei uns up anner Gedanken bringen un de Trurigkeit nich upkamen laten, „uns geiht't, as Sei woll selhn, sihr gaud. Min Discheri heww't upgewen; dat künn't doch nich äwer't Hart bringen, dat id nu mit frömd' Lüd' wider arbeiten süll, wo't süs Korlen sin gaud Gesicht vör mi hatt heww. Of kann id nu nich vel mir utrichten.“

„Un Krischan“, frög id, „woans süht dat mit den'n sin Gesundheit upstunns ut?“

„O“, meint dunn Krischan, „mi geiht't heil schön. Alltau vel dörw id mi woll nich an'n Sinn sin, dörw mi nich vel bücken ore in de Hitt swor arbeiten; dat litt min Kopp un dat Og nich.“

„Ja“, rep dunn sin Fru, „hei weit gaud naug, dat hei't nich uthollen kann, äwer hei lett dat doch nich, wat id of bidd' un schell! Un denn hett hei ümmer so vel Koppweihdag', dat'n dorbi angst un bang' worden kann. Äwer hei lett sich nich bedüden!“

„O Dürt“, meint' Krischan, „id dauh dat so man, dat Du mi denn wedder'n beten plegen un verteihn fast, id mag dat so girn! Du kannst dat of so schön, un id fäuhl denn immer am mihrsten, dat id so 'ne lütte gaude Fru heww. Sünn mi dat doch!“

„Ach wat“, rep sei, „dat kannst of ahn Koppweihdag' marken un tau weiten krigen; un tau leden dauh id Di of nicks, wenn Du gesund un gaud tau Weg' büßt!“

„Ja, dat's wöhr“, antwurt't Krischan un tröck sin Fru nah sich 'ran, „Du sorgst ümmer för mi!“

„Na, Krischan“, säd id, „wenn't keinen annern Strid in jug' Eh' giwwt as dissen, denn ward dat woll ahn Scheidung afgahn!“

„Id glöw't of“, meint Vadder Kröger, „äwer Recht hett Dürt. Mit Krischanen sin Koppweihdag'

is nich tau spaßen; dat süll hei uns tau Leiw woll bedenken, wenn hei mal äwer sin Kräften arbeiten deiht. Du, Krischan, künnst mit dat, wat Du heft, ganz tau-freden sin!“

„Bün ick ok, Vadder“, antwurt’t Krischan. „So is dat jo upstunns nich mihr“, wend’t hei sik an mi, „as Anno achteihnunnert dörteihn, wo sich keiner um de Invaliden kümmern ded, un wo dat von ehr heiten künn: „„Herr Bruder, nimm den Bettelsack, Soldat bist Du geweest!““ — Weiten S’ woll noch, Herr, dat Sei ehr Mudder uns Jungs dat ümmer vörsüng, wenn wi mal Soldat spelten un denn säden, wenn wi grot wiren, denn wullen wi ok Soldat warden? Je, wer hadd dat dacht’, dat ut mi ok noch mal so’n nicksnutzigen Invaliden würd! Äwer Nod bruken w’ ditmal nich tau liden. Dat dütsch Volk hett ihrlich för sin lahmschaten Soldaten sorgt, dat’s wohr. — Mi kann dat äwer doch keiner verdenken, un am wenigsten min eigen Fru, wenn’t as Familienwadder, dei all drei Rinner hett, sporsam bün un arbeiten dauh, so vel as ick jichtens kann!“

„O Krischan“, rep dunn Dürt ganz iwrig, „Du mit Din d r e i Rinner! Dei öllst lütt Dirn“, wendte sei sik an mi, as wull sei sik för ’ne Ungeschicklichkeit, dei Krischan eben begahn hadd, entschülligen, „dei öllst is Korlen sin, as Sei woll noch weiten; wi hollen s’ äwer as uns’ eigen. Mit dat Arbeiten is Krischan wirklich nich tau bedüden. Sei bild’t sik in, hei hett dorin Recht. Na, mit de Tid mag sik dat woll noch mihr gewen, süs weit’t ’n Middel, dat helpt! Ik wen’n dat nu all mennig Mal an. Wenn hei sik tau dull afracken deiht“, un dorbi lacht’ sei mi tau, „denn so krig ick minen Ollen bi de Glasitten un transportir em as’n Schandor in’t Hus, un denn sett ick em an de Weig von dat Lüttst’ un lat em weigen un Rinner wohren, denn is hei furts gaud un gehursam!“

„Na“, säd ick, „wenn dat Middel helpt, denn so hett dat jo för't Jhrst noch kein Nod. Dat is jo ok up jeden Fall de beste Weg, den Husfreden unner Eh'lüd' uprecht tau erhollen!“

So seten wi un red'ten noch 'ne Tid lang von dit un von dat.

Taulekt müßt' ick jo minen Weg wider säuken un Afschid nemen.

Un den'n nem ick bi des' päßlich Gelegenheit an unsen Krifchan sin Fürstäd nu ok von min Lesers. Wenn't dei man halw so vel Freud' makt hett tau lesen, as't mi makt hett, uptauschriwen, wat ick so in min Dörp seihn un erlewt heww, denn bün't taufreden.

Un dormit adschüs ok!



afte
Mul
Leiw
ot uns' Truppen Order, ut Frankrik
Nu geiht't nah Hus, nah Vadder un
un Rinner un allens, wat Einer süs
at hett!

O schön sin för'n Soldaten, dei in so'n
grote, s
v sin Deil mit hulpen hett — un
nu gesun
nen kann. Wat de Krig ok för
mennigein
en, Jammer un Nod mit sich
bröcht' hadd
issen Ogenblik vergeten. Jed-
werein dacht
an, uns' braven Soldaten so
tau begrüßen,
ehr un uns schiden ded.

Ok Rostock
hadd sich'n schön
n Rod antreckt. Sieges-
säul up'n Nigen
Victoria baben up, dei'n
Lurbeerkrans höll
transparent vör't Rathus
— Jhrenpurten —
a grote Flaggen in de
Straten un up de
oen — langen Uptog
von de Bünfte mit ehr
chaulen, Studenten,
Gesangvereine, Turne
Mätens in witte
Kledaschen — un Musit
ostunns man up-
taudriwen wir! Versteih
de nödigen Ge-
dichte un Reden tau rechte
rden, dei denn
ok tau ehre Tid loslaten sün
betügen, dat't
geschehn is! —

Taulegt wir allens prat, u
mit Hurra un Vivat.

Vel tau langsam för uns' U
blik 'ran, in den'n wi loswarden
Freud' un Rührung, Dankborteit
geisterung in uns ansammelt hadd.

Nu wiren s' dor! Nu kömen s' 're
vörup de Hautboisten mit ehren Musikd
all' brun inbrennt un mager, äwer stre

Einer seg't ehr woll an, sei hadde
gefohr in't Og tau fiken. Wer dat mal